

ESSEN.IM WESTEN.

EIN STARKES STÜCK ESSEN



ESSEN SIND WIR. Altendorf · Frohnhausen · Fulerum · Haarzopf ·
Holsterhausen · Margarethenhöhe

ESSEN

MEIN GELD SOLL AUFWIND BEKOMMEN



VERMÖGEN AUFBAUEN

Geld parken, mittelfristig anlegen oder langfristig Wert schöpfen.

Wir beraten Sie persönlich, entwickeln eine Strategie und kümmern uns kontinuierlich um Ihre Interessen.

Sind Sie interessiert?
Dann sprechen Sie mit uns.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
www.sparkasse-essen.de

Wenn's um Geld geht ...
**Sparkasse
Essen** 



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste der Stadt,

„Essen sind wir.“ – Dieser Satz drückt eine enge Verbundenheit mit unserer Stadt aus. Diese Verbundenheit hat ihren Grund in der spannenden Vielfalt, die Essen bietet. Die Bürgerinnen und Bürger wissen diese Mischung zu schätzen. Hier kann jeder seine Interessen verwirklichen. Kultur, Sport, Brauchtumpflege, neue Wege des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlichster Abstammung und Nationalität – bunter kann eine Stadt nicht sein.

Der Essener Westen ist ein gutes Beispiel für diese Vielfalt. Hier, im Stadtbezirk III, findet man interessante Architektur und Kultur, Einkaufsmöglichkeiten aller Art, Treffpunkte, Erholung in Parks und Wäldern, Urbanität und ländlich geprägte Siedlungen. Im Essener Westen verstehen die Menschen zu feiern – ganz traditionell bei Schützen- und Hubertusfesten oder bei großen Stadtteilstesten wie dem Frohnhauser Mai und dem Bunten Herbst in Holsterhausen. Hier gibt es soziales Engagement und Initiativen, die sich um das friedliche Miteinander der Nachbarn verdient gemacht haben. Hier nehmen es die Menschen immer wieder selbst in die Hand, die Lebensqualität in ihrer unmittelbaren Umgebung zu verbessern.

Ich lade Sie ein: Machen Sie sich mit auf die Reise, lernen Sie den Essener Westen von seiner schönsten und interessantesten Seite kennen. Vielleicht entdecken Sie ja dabei Seiten an Ihrem oder dem benachbarten Stadtteil, die Sie bisher noch gar nicht bewusst wahrgenommen haben.

Diese Broschüre soll Ihre Neugierde wecken. Lassen Sie sich einfach darauf ein. Wenn Sie im Essener Westen wohnen, werden Sie überrascht sein, was die unmittelbare Umgebung Schönes zu bieten hat.

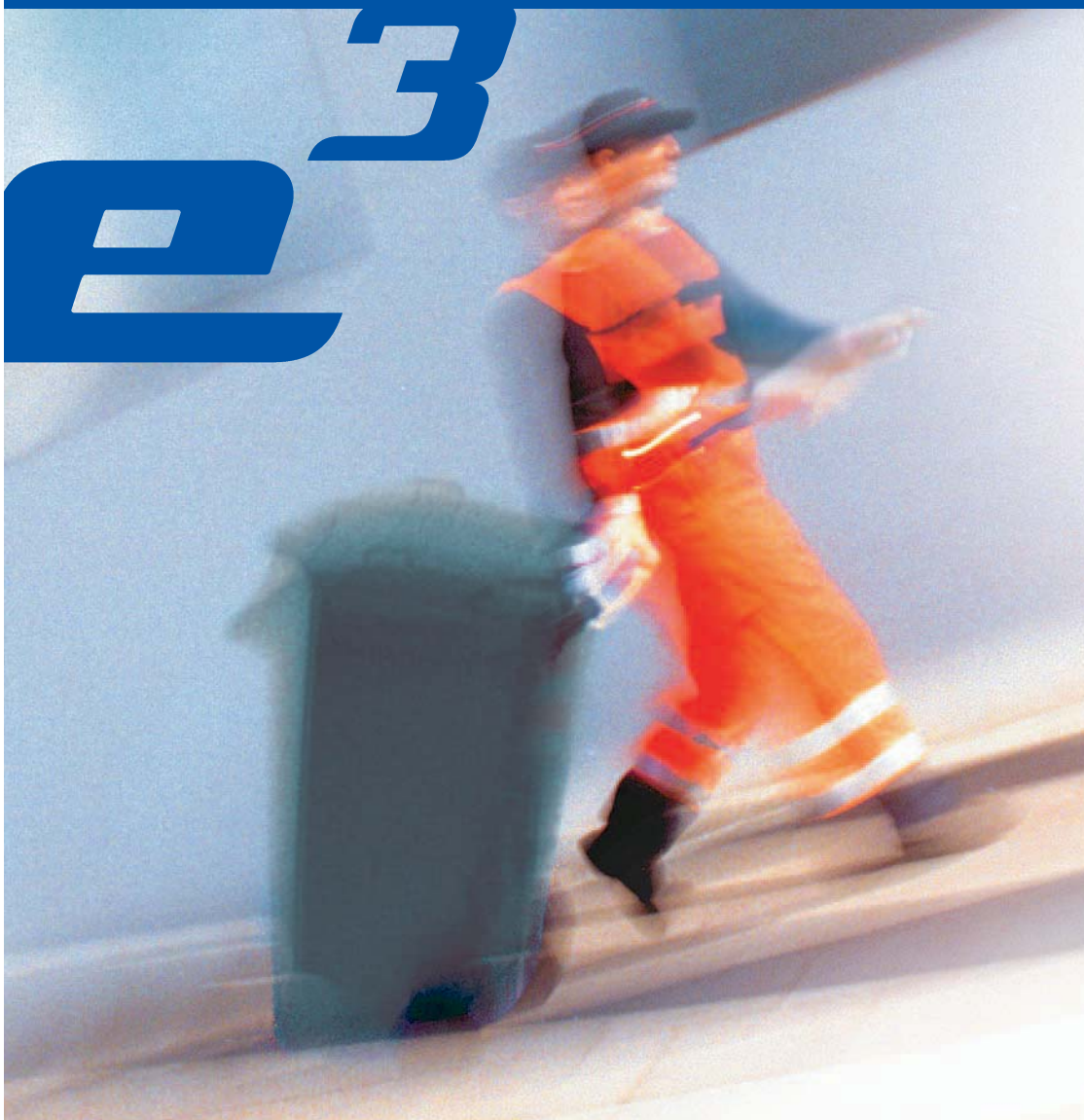
Und wenn Sie die Stadtteile des Essener Westens noch nicht kennen: Dann ist die Broschüre ein guter Einstieg, der vielleicht Lust auf weitere Entdeckungstouren macht.

Die EMG-Essen Marketing GmbH hat das Projekt der Jahresbezirkpartnerschaft im vergangenen Jahr gestartet. Erster Partner war 2005 der Bezirk IV – Borbeck. Nach dem gelungenen Auftakt ist in diesem Jahr der Bezirk III Partner.

Viel Vergnügen bei der Entdeckungsreise durch den Essener Westen!

Dr. Wolfgang Reiniger – Oberbürgermeister





Wir machen sauber.

Ihr starker Partner im Bereich Sauberkeit und Entsorgung.



Pferdebahnstraße 32 · 45141 Essen

Tel.: 02 01 / 854 - 22 22

Mail: info@ebe-essen.de · Web: www.ebe-essen.de



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

in dieser Broschüre darf ich Ihnen einen der sicherlich interessantesten Stadtbezirke Essens vorstellen. Gehört dieser doch nicht nur zu den einwohnerstärksten in Nordrhein-Westfalen, sondern ist auch geprägt durch unterschiedliche Strukturen. Die Stadtteile Altendorf und Frohnhausen sind im Bewusstsein der Bewohner eng mit dem Namen Krupp verbunden, rekrutiert sich deren Einwohnerschaft doch überwiegend aus ehemaligen Beschäftigten dieser Firma. Auch das Kleinod Margarethenhöhe beinhaltet als vom architektonischen Charakter her einmalige Gartenstadt den Namen Krupp, wurde sie doch als Stiftung von Margarethe Krupp

gegründet. Diese Stiftung aus dem Jahr 1906 feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen.

Der Stadtteil Holsterhausen galt nach dem Krieg als größtes zusammenhängendes Neubaugebiet und ist nach wie vor dicht besiedelt. Die Stadtteile Haarzopf und Fulerum sind demgegenüber vom Ursprung her eher landwirtschaftlich geprägt. Man dürfte in Nordrhein-Westfalen kaum einen ähnlich vielseitigen Stadtbezirk finden.

Entsprechend viel hat der Stadtbezirk III auch zu bieten. Die äußerst aktive Kulturarbeit findet ihren Niederschlag in zahlreichen Konzerten – überwiegend organisiert durch viele fleißige ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Auch Kleinkunst-Aktivitäten kommen nicht zu kurz und selbstverständlich auch nicht die vielen Industriedenkmäler, von denen ich hier nur den äußerst idyllisch gelegenen Halbachhammer, eine Wiege der Firma Krupp, erwähnen möchte.

Ein sehr reges Vereinsleben ist prägend für alle Stadtteile und findet seinen Ausdruck in traditionellen Volks- und Schützenfesten oder auch Karnevalsveranstaltungen. Selbstverständlich kommt auch der Sport nicht zu kurz. Nicht nur der legendäre Helmut Rahn hatte bis zu seinem Tod seinen Wohnsitz in Frohnhausen: Ich erwähne nur beispielhaft die weit über Essen hinaus bekannten Namen Tusem und Phönix Essen.

Auch die Freunde der Architektur kommen in diesem Stadtbezirk auf ihre Kosten. So empfehle ich einen Rundgang über die Margarethenhöhe oder durch die Siedlung Hirtsiefer. Interesse dürften aber auch die Fassaden der Bürgerhäuser aus der Zeit der Jahrhundertwende finden.

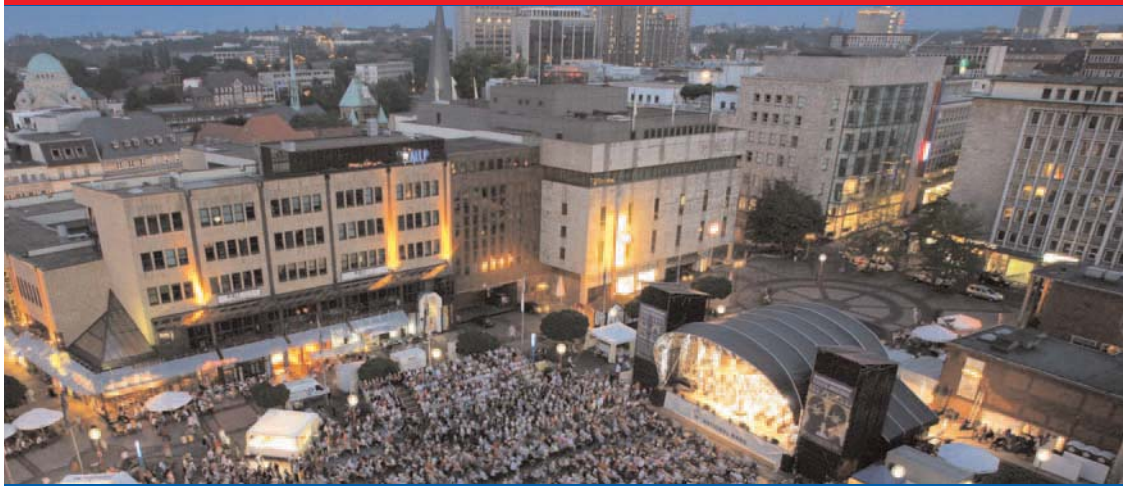
Städte sind stetig im Wandel – hiervon leben sie. Dies gilt auch für den Stadtbezirk III. Ich hoffe, ich habe Sie mit vorstehenden Anmerkungen ein wenig neugierig gemacht und lade Sie ein, „unsere“ Stadtbezirk durch diese Broschüre besser kennen zu lernen. Hier können Sie sowohl Geschichte des Ruhrgebiets „erschnuppert“, als auch den Strukturwandel des Ruhrgebiets nachvollziehen. Nicht zuletzt können Sie sich an Wald- und Bachlandschaften erfreuen und das kulturelle, sportliche und gastronomische Angebot genießen.

Viel Spaß hierbei wünscht Ihnen

Bruno Pöllen – Bezirksvorsteher

ESSEN. WILLKOMMEN.

SEIEN SIE UNSER GAST



ERSTE ADRESSE FÜR:

Stadtinformation | Hotelvermittlung
Kongress- und Tagungsservice
Stadtrundfahrten und Rundgänge
Souvenirs | Messe-Info | Ticketing
Individualprogramme

ESSEN MARKETING GMBH

Touristikzentrale
Am Hauptbahnhof 2 | 45127 Essen
Öffnungszeiten:
Montags bis Freitags: 9.00 - 17.30 Uhr
Samstags: 10.00 - 13.00 Uhr

INFO-HOTLINE: 0201/19433 | TICKET-HOTLINE: 0201/88 72333



INHALT

STADTEILPORTRÄTS:

Altendorf	9
Frohnhausen	13
Fulerum	16
Haarzopf	19
Holsterhausen	21
Margarethenhöhe	24

HIGHLIGHTS:

Geschichte	28
Architektur	31
Kultur	34
Jugendarbeit	37
Kulinarisches	39
Sport	43
Schützenvereine im Essener Westen	46
Radwege	49
Der Bezirk	53
Infos, Anreise, Tipps	56
Veranstaltungen	59



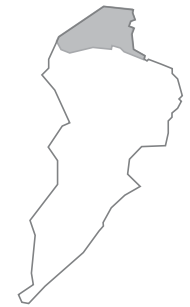
IMPRESSUM Herausgeber: EMG – Essen Marketing GmbH, Rathenaustraße 2, 45127 Essen Vi.S.d.P.: Karl-Heinz König, Ulrich Weinstock - Mitarbeiter: Sonja Mersch - Ilias Abawi Redaktion: Elisabeth Schulz Gestaltung: KRAFTDESIGN Fotos: EMG: Peter Wieler - Jörg Brinkmann Essener Allgemeine Zeitung Druck: Schröers Druck Stand: Juli 2006



ALTENDORF

Engagierte Bürger schufen Lebensqualität

STADTTEILPORTRÄT ALTENDORF



Es ist die Vielfalt, die Altendorf zu etwas Besonderem macht. Oftmals einfache Bauten stehen etwa der schicken Siedlung an der Hirtsieferstraße gegenüber. Eines haben die Menschen im Stadtteil gemeinsam: Sie lieben „ihr“ Altendorf und engagieren sich auch dafür. Die Initiative Altendorf ist dabei nur ein Beispiel.

„Altendorf ist ein kinderfreundlicher Stadtteil.“ Wer das sagt, muss es wissen. Helga Müller-Sonntag ist Kinderbeauftragte im Bezirk III und stolz auf den Stadtteil im Essener Westen. Als Vorzeigebispiel nennt sie den großen Spielplatz am Jahnplatz. Mehrere Male im Jahr finden dort Feste statt und laden Bürger mit ihren Kindern zum Verweilen und Kontakte knüpfen ein. Besonders schön sind in Altendorf auch die vielen Spielplätze, die sich in den Innenhöfen, inmitten der Wohnbebauung, befinden. Hier, sagt Helga Müller-Sonntag, sei eine hervorragende Verbindung von Bebauung und Kinderfreundlichkeit gelungen. Wie Oasen im Stadtteil bieten diese Spielplätze den zahlreichen Kindern in Altendorf eine Gelegenheit, sich in sicherer und schöner Umgebung auszutoben.

Vorbildlich sind in Altendorf auch die so genannten bewegten Spielplätze. Mobile Elemente statt starrer Gegenstände sollen die spielenden Kinder und Jugendlichen zu mehr Bewegung motivieren. Der bewegliche Spielplatz besteht aus Zauber-

kästen mit einer Balancierstange und einer Hühnerleiter, einer Strickleiter, einem Feuerwehrschauch und einer mobilen Kletterwand. „Das Hauptmerkmal des Spielplatzes sind die mobilen Elemente. Starre Gegenstände sind hier nicht zu finden“, sagt Jens Bosak, Leiter des Vereins „Bewegungswerkstatt Essen“. Die Bewegungswerkstatt ist eine Innovationsstätte für Bewegung in Kindergärten und Schulen. Sie fördert das Experimentieren und Herstellen von neuen Bewegungsmöglichkeiten. Die Elemente des Spielplatzes verlangen den Kindern eine Menge ab. Zum Beispiel der Feuerwehrschauch: Wer darauf balanciert, muss körperlich in Form sein, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren und zu fallen. Die mobile Kletterwand kann an einem Spielhäuschen verankert werden und verändert das gesamte Spielelement. Je nach Situation ergeben sich neue Spiel- und Bewegungsabläufe. Die Zauberkästen können von den Kindern nach Belieben selbstständig unterschiedlich positioniert und mit den Zusatzelementen verbunden werden.

Vorbildlich in Sachen bürgerliches Engagement im Stadtteil ist die Initiative Altendorf. In Kooperation mit dem Stadtteilprojekt Altendorf, der Stadt Essen, der Essener Marketing GmbH (EMG) und der Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft (EWG) bildeten sich im Jahr 1999 zunächst zwei Arbeitsgemeinschaften. Marketing und



Verkehr hießen ihre Themen zu Beginn noch. Ihr Ziel war, nicht nur das Image Altendorfs zu verbessern, sondern den Stadtteil künftig für die Bewohner noch lebenswerter zu gestalten. Eine weitere Idee war, die Zusammenarbeit der vor Ort tätigen Institutionen nachhaltig zu optimieren. Schnell entstand auch die Idee, einen Wettbewerb zur Wahl eines Logos für Altendorf durchzuführen. Im Jahr 2000 wurde von den Altendorfern das Logo „Altendorf im Wandel“ ausgewählt. Das Emblem und der Slogan sollen dabei helfen, Flagge für den Stadtteil zu zeigen und die Verbundenheit mit Altendorf zu demonstrieren. Die Initiative Altendorf wurde schließlich mit dem Ziel gegründet, bürgerschaftliche Aktivitäten zu

fördern. Die Initiative will die Bandbreite an Themen, die im Stadtteil diskutiert werden, aufgreifen und öffentlich machen. In Bewohnerversammlungen und Arbeitskreisen werden regelmäßig die aktuellsten Themen besprochen und konkrete Handlungsschritte vereinbart. Im Zentrum des Interesses der Initiative steht stets die weitere Aufwertung des Wohnumfeldes sowie die Wohnraumentwicklung. Außerdem sollen imagefördernde Projekte vorangetrieben werden. Imagefördernd war in jedem Fall das Projekt „Altendorf wird schöner“, das Anfang 2003 in Angriff genommen wurde. Seitdem bekamen weit mehr als 200 Fassaden einen neuen Anstrich. Ganz allmählich veränderte der Stadtteil sein Ge-

sicht. Wesentlich dazu beigetragen hat der Baukünstler Robert Kaller, der zahlreiche Hausfassaden neu gestaltet hat. Eines seiner Farbkleider befindet sich an der Ecke Hüttmann-/Niederfeldstraße. „Grundlage ist die verkehrstechnische Lage des Hauses. Viele Bewegungslinien verlaufen hier: von rechts nach links und umgekehrt, von oben nach unten. Diese Linien wollte ich sichtbar machen“, erklärt Robert Kaller. Das Haus an der Niederfeldstraße zeigt sich nun in den Farben Blau/Türkis/Grün, das Haus an der Hüttmannstraße in Rot-, Orange- und Gelbtönen. Zu gestalten waren insgesamt 1500 Quadratmeter Fassadenfläche: Vorder- und Rückfront inklusive Giebel. Nicht zu vergessen ist die soziale Komponente im Stadtteil. Ein Beispiel: der Diakonieladen an der Altendorfer Straße 361, den es seit 2000 gibt. Er ist Laden, Fortbildungsstätte und Bürgerzentrum zugleich. Vor sechs Jahren begannen die „gemeinnützige GmbH Arbeit und Beschäftigung in der Diakonie“ und die „Neue Arbeit“, eine diakonische Einrichtung des evangelischen Stadtkirchenverbandes, das Projekt. Die Einnahmen aus dem Verkauf fließen wieder in die Institution. Das Konzept lautet: „Verkaufen, qualifizieren, informieren“. So stellt der Laden Arbeitslose an, die sich neu in die Beschäftigungsgesellschaft eingliedern müssen. Die Mitarbeiter sortieren Kleider, die sich in den über ganz Essen verteilten Containern oder durch Aktionen ansammeln, lösen Haushalte auf oder arbeiten im Möbelladen. Pädagogen begleiten sie durch die 40-Stunden-Woche. Die berufsorientierenden Maßnahmen im Sinne des Projekts „Arbeit statt Sozialhilfe“ schließen auch Bewerbungstrainings mit ein. Die Mitarbeiter des Ladens versorgen Menschen, die sonst vom Sozialamt abhängig sind, mit Kleidung, beraten Arbeitslose aus

dem Umfeld und verweisen sie an die richtige Adresse im Altendorfer Netzwerk. Zudem statten sie die Wohnungslosenberatungsstelle kostenlos mit Bekleidung aus. Die pulsierende Ader im Essener Westen ist die Altendorfer Straße. Dafür, dass man von einer guten Visitenkarte sprechen kann, sorgt die Bürgerinitiative „Schönes Altendorf“. Ein Zusammenschluss von insgesamt 14 Personen organisiert seit einigen Monaten auf privater Basis die Reinigung eines Abschnitts.

Mit weit mehr als 21 000 Einwohnern gehört Altendorf zu den bevölkerungsreichsten Stadtteilen Essens. Der Anteil der ausländischen Nachbarn liegt bei fast 20 Prozent. Seinen Namen erhielt der Stadtteil von der Bezeichnung „Altes Dorf“. Dieses bestand ursprünglich aus Oberdorf und Unterdorf mit einem Oberhof, dem Ehrenzeller Hof. Von dort aus wurde die Gemeinde zunächst aufgebaut und verwaltet.

Später wurde der Stadtteil stark geprägt von der Entwicklung der Krupp'schen Fabriken. Die Nähe zur Weststadt, wo sich einst die Maschinenhallen befanden, hat auch heute noch großen Einfluss auf den Stadtteil. Weiter aufgewertet wird Altendorf nun durch den Bau des Krupp-Gürtels und die Rückkehr von Thyssen-Krupp nach Essen.

Auch fernab der industriellen Tradition hat Altendorf zahlreiche markante architektonische Punkte zu bieten. Eines der Vorzeigeprojekte ist sicherlich die Hirtsiefersiedlung. Ihren Namen erhielt sie nach dem Zentrumspolitiker Heinrich Hirtsiefer. Dieser wurde 1876 in Essen geboren und während des nationalsozialistischen Regimes verfolgt.



Jugendstil-Häuser, Parks und lebendige Einkaufsmeilen

STADTEILPORTRÄT FROHNHAUSEN



In Frohnhausen, sind zahlreiche Straßen nach Städten benannt. Eine Reise quer durch Deutschland quasi – von der Aachener zur Hildesheimer, von der Leipziger bis zur Trierer Straße. Frohnhausen war zu Beginn landwirtschaftlich geprägt, gehörte mit Altendorf und Holsterhausen zum so genannten Drei-Bauerschaftsquartier, bevor es 1901 eingemeindet wurde. Im Jahr 2000 fiel der alte Kotten Auf der Lake an der heutigen Straßensbahnsschleife der 109 der Abrissbirne zum Opfer – er war extrem marode und daher trotz großen Engagements der örtlichen Denkmalschützer nicht zu retten.

Schon zwischen 1901 und 1918 veränderte sich das Gesicht des Stadtteils rasant: Krupp brauchte Arbeitskräfte, und die mussten irgendwo wohnen. Siedlungen und Häuserblocks schossen überall aus dem Boden, Straßen, Bahnhöfe und Parks entstanden. Dabei hatten die Stadtplaner verschiedene Aspekte im Sinn: Wirtschaftlich, hygienisch und vor allem schön sollte etwa das neue „Essen-West“ sein, das 1904 nach den Ideen Robert Schmidts wuchs. Er entwarf das Wohnviertel „Pollerbergshof“, zu dem auch Marktplatz und Apostelkirche, Schmuckanlagen und Jugendstilbrunnen gehörten.

Aktuell ist Frohnhausen 362,39 Hektar groß und mit 31 886 Einwohnern einer der dicht besiedeltsten Stadtteile in Essen. Und der Bedarf an preisgünstigem Wohnraum für Familien wie für ältere Menschen steigt noch immer. Nicht umsonst hat die



Wohnbau eG erst kürzlich 20 Altbauten am Riehlpark abgerissen und zieht an gleicher Stelle einen modernen Gebäudekomplex mit 99 Wohneinheiten hoch, die Hälfte davon sind seniorengerecht ausgebaut. Im Sommer sollen die ersten Mieter einziehen. Sie werden auf einen grünen Riehlpark blicken. Mit seinen Wiesen und Spielgeräten für kleine und große Kinder ist der Park nicht der einzige seiner Art im Stadtteil: Westpark, Alfredspark und Gervinuspark, einst für Erholung suchende Krupparbeiter angelegt, liegen wie grüne Lungen zwischen dichter Wohnbebauung und belebten Straßen.

Frohnhausens pulsierendes Zentrum ist der Gervinusplatz, direkt im Kreuzungsbereich von Berliner und Frohnhauser Straße – neben der Mülheimer



Straße sind das die großen Einkaufsmeilen des Stadtteils. Eine aktive Werbegemeinschaft sorgt mit immer neuen Aktionen dafür, dass Kunden wie Geschäftsleute im Vorort bleiben – weil es hier vom Nähgarn bis zum Fernseher so ziemlich alles gibt. Frisches Obst und Gemüse und Spezialitäten aus aller Welt – immer dienstags, donnerstags und samstags auf dem Frohnhauser Markt.

Wer das Besondere sucht, sollte einen Blick in die Kirchen werfen. In St. Elisabeth gibt es die einzige Ikonostase in einer katholischen Kirche Deutschlands: eine Bilderwand mit Motiven in der russisch-orthodoxen Tradition. Zur 1913 geweihten Apostelkirche an der Mülheimer Straße gehört eine vom Bauhaus-Architekten Otto Bartning entworfene Notkirche, in der seit 1989 viermal im Jahr zeitgenössische Künstler ihre Werke ausstellen.

Mit der Bezirkssportanlage Raumerstraße und dem dortigen Handball-Leistungszentrum sowie der Eissporthalle Essen-West, Heimat des Eishockeyclubs ESC Moskitos, besitzt Frohnhausen zwei wichtige Sportstätten. Zwei Schwimmbäder sorgen für Badespaß: das familienfreundliche Freizeitbad Oase sowie das Friedrichsbad an der Kerckhoffstraße. 1912 als Stiftung der Familie Krupp gebaut, wurde es nach dem Krieg 1948 wiedereröffnet und ist heute Sport-, Fitness- und Gesundheitszentrum mit über 200 Kursangeboten.



FULERUM

Landgefühle mitten in der Stadt

STADTTEILPORTRÄT FULERUM



16

Die rund 3400 Menschen, die in Fulerum leben, wissen die Qualitäten des Stadtteils zu schätzen. Fulerum hat viel Grün, große Freiflächen und sogar Felder – mitten in der Stadt. Hier kann man seine Erdbeeren bei Bauer Gerhard Scheidt noch selbst pflücken, ebenso wie die Blumen. Den Bewohnern der altehrwürdigen Siedlung Heimadank und des architektonisch reizvollen Neubaugebietes an der Humboldtstraße gefällt's. In den vergangenen Jahren sind zahlreiche junge Familien zugezogen, die die ursprünglich für Kruppianer erbaute Wohnsiedlung beleben und die gute Nachbarschaft mit den Alteingesessenen pflegen. Kinder können in der freundlich gestalteten und verkehrsberuhigten Siedlung gefahrlos draußen spielen.

ERHOLSAME ATMOSPHÄRE

Fulerum besteht grob gesehen aus zwei Teilen, rechts und links der alleeartigen Fulerumer Straße, die Fulerum mit den beiden Nachbarstadtteilen Frohnhausen und Haarzopf verbindet. Das Bild Fulerums prägt der Südwest-Friedhof. Er nimmt mit einer Fläche von 43 Hektar einen unübersehbaren Teil des insgesamt nur 157,06 Hektar großen Stadtteils ein. Und dort liegen weitaus mehr Menschen begraben, als Fulerum Einwohner hat. Deutlich über 100 000 Menschen wurden hier im Laufe der Jahre beerdigt. 1914 wurde der Friedhof in Betrieb genommen und in

den folgenden Jahrzehnten ständig erweitert. Heute gibt es rund 41 000 Grabstellen. Viele Bürger genießen die Ruhe und friedliche Atmosphäre des Friedhofs mit seinen großen, alten Bäumen.



DIE NATUR VOR DER HAUSTÜR

Die Geschichte des Stadtteils reicht viel weiter zurück: Erstmals erwähnt wurde Fulerum im elften Jahrhundert als Schenkung des Grafen Berg an das Kloster Werden. Seinen Namen soll der Stadtteil von den Faulsümpfen erhalten haben, die lange Zeit die Landschaft prägten. Heute zeichnet sich der Stadtteil durch besonders gute Wohnqualität aus. Die Bewohner können sich über Freizeitmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe freuen. Nur einen Steinwurf entfernt von den Wohnhäusern verläuft unterhalb der Wienbuschbrücke, die Fulerum mit Frohnhausen verbindet und die der inzwischen verstorbene Bild-

hauer Erwin Schaab mit dem Brückenheiligen Moses schmückte, ein vom Regionalverband Ruhrgebiet angelegter kombinierter Rad- und Wanderweg, der inzwischen gern genutzt wird. Auch wenn Fulerum oft mit Haarzopf in einem Atemzug genannt wird - zum Beispiel tragen Bürgerverein, aber auch die Ortsvereine der Parteien beide Stadtteile im Namen - hat es seinen ganz eigenen Charakter.

EINBLICK IN DIE TECHNIKGESCHICHTE

Interessantes aus dem Bereich der Technikgeschichte ist im denkmalgeschützten Halbachhammer zu sehen, der im Nachtigallental auf Fulerumer Gebiet zu finden ist. Der stand ursprünglich in Weidenau im Siegerland und wurde schon 1471 erwähnt. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach kaufte das Technikdenkmal, das an die alte Eisen- und Stahlindustrie im Siegerland erinnert,

und ließ es 1936 im Nachtigallental wieder aufbauen. Die Besucher können noch heute nachvollziehen, wie damals Roheisen mit Hilfe eines durch Wasserkraft betriebenen Hammers geschmiedet wurde. Während der Sommersaison demonstrieren bis heute Schmiede im Auftrag des Ruhrlandmuseums diese historische Technik und bringen damit Kindern und interessierten Erwachsenen die alte Handwerkskunst nahe.

Kulturellen Genuss bietet die evangelische Gemeinde mit ihren weit über die Stadtteilgrenzen hinaus bekannten Konzerten im Gemeindehaus an der Humboldtstraße.

Und läuft man von dort aus Richtung freies Feld, erreicht man bald den Punkt, an dem sich einmal im Jahr, nämlich um Mitternacht an Silvester, die Menschen der Umgebung mit Sektflaschen in der Hand auf der kleinen Anhöhe versammeln, um das Feuerwerk mit Blick Richtung Innenstadt zu genießen und gemeinsam auf ein gutes neues Jahr anzustoßen.

17





HAARZOPF

Leben wie auf dem Dorf

STADTTEILPORTRÄT HAARZOPF



Was Haarzopf auszeichnet, ist die Farbe Grün. Wälder, Felder, Naherholungsgebiete, die feuchten und deshalb nicht bebaubaren Siepentaler, entstanden in Folge der Eiszeit entlang der auenreichen Bachläufe – das alles macht Haarzopf zu einem so beliebten Wohnstadtteil. Seit 1915 gehört Haarzopf zu Essen, doch noch immer ist der Charakter eher dörflich denn großstädtisch. Die Bewohner schätzen gerade die Ruhe und die Tatsache, dass man beim Einkauf oft Nachbarn und Bekannte trifft und auf einen kleinen Plausch stehen bleiben kann. Persönliche Kontakte sind wichtig und im überschaubaren Haarzopf durchaus möglich.

STADTTEIL BEKOMMT „NEUE MITTE“

Haarzopf hat einen sehr aktiven Bürgerverein, der nicht nur einmal im Jahr zu Maisingen und Weihnachtmarkt einlädt, sondern sich seit Jahren auch für den Bau einer „Neuen Mitte Haarzopf“ im Bereich der Kreuzung Erbach stark macht und so ein kleines Geschäfts- und Dienstleistungszentrum, vielleicht sogar mit einem von vielen Bürgern seit langem gewünschten Veranstaltungssaal, schaffen will. Ein Investor für das Projekt ist bereits gefunden, die mehrfach überarbeiteten Pläne liegen vor und müssen nur noch von den zuständigen Gremien genehmigt werden.

Die Anbindung Haarzopfs durch den öffentlichen Personennahverkehr wurde im August 2005 ent-

scheidend verbessert. Damals realisierte der Bürgerbus-Verein unter der Führung von Hans Zilles seine Pläne und lässt einen Kleinbus, gesteuert von Ehrenamtlichen, zwischen Haarzopf, Fulerum, Bredene, der Margarethenhöhe und dem Alfred-Krupp-Krankenhaus in Rüttenscheid fahren. Die Bürger haben das Angebot, das als Ergänzung zu den Evag-Linien gedacht ist, sehr gut angenommen und so konnte der Fahrplan bereits nach einigen Monaten erweitert werden.





Die Holsterhauser feiern für den guten Zweck

STADTTEILPORTRÄT HOLSTERHAUSEN



Der Stadtteil verdankt seinen Namen denen, die am „Holz“ ihre Häuser hatten, also am Wald lebten. Kontakte knüpfen können die Holsterhauser zum Beispiel beim traditionsreichen Stadtteilfest „Bunter Herbst“, das jährlich im September über 100 000 Menschen auf die Gemarkenstraße lockt. Die schlendern nicht nur an Verkaufs- und Infoständen vorbei, sondern genießen auch das internationale Angebot an Speisen und Getränken sowie das abwechslungsreiche Show- und Unterhaltungsprogramm, das vom Kindertheater über Sportvorführungen bis hin zu Folkloretanz und Rockmusik für jeden Geschmack etwas bietet.

Die Holsterhauser und ihre Gäste, die auch aus anderen Stadtteilen und den Nachbarstädten zum Fest anreisen, sollen Spaß haben, nette Leute treffen, sich amüsieren. Doch was Organisator Jürgen Bessel, Geschäftsmann und seit der Gründung 1983 Vorsitzender des Vereins „Bunter Herbst Holsterhausen“, noch wichtiger ist: Geld für den guten Zweck. Denn seit seiner Gründung vor einem Vierteljahrhundert findet der „Bunte Herbst“ zugunsten kranker und behinderter Kinder statt. Weit über eine halbe Million Euro kamen so schon für den guten Zweck zusammen.

ATTRAKTIVE EINKAUFSTRASSE

Nicht nur beim Fest ist die Gemarkenstraße Mittel- und Treffpunkt des Stadtteils. Nach dem Umbau der Einkaufsmeile und der gelungenen

Neugestaltung mit Klinkersteinen vor dem Holsterhauser „Dom“, der katholischen Kirche St. Mariä Empfängnis, pulsiert dort das Leben. Die Gemarkenstraße ist eine äußerst attraktive Einkaufsstraße mit einem gelungenen Waren-Mix, die sich nicht hinter den Geschäftsstraßen umliegender Stadtteile verstecken muss. Der Kirchenvorplatz ist längst zum Treffpunkt geworden und in der Umgebung stellen immer mehr Gastronomen mit Zustimmung der Bezirksvertretung im Sommer Tische und Stühle nach draußen, so dass sich die Holsterhauser Eis und Pizza im Freien schmecken lassen können.

PLATZ FÜR DIE JUGEND

Der große Saal des Jugendzentrums an der Papestraße ist ein wichtiger Treffpunkt für die knapp 26 000 Bewohner des Stadtteils. Er eignet sich gut



für Schützenfeste, Vorlesewettbewerbe und Spielzeugbörsen.

Im April 2004 gründete sich der Holsterhauser Bürgerbund, der sich unter dem Vorsitz von Norbert Küpper für die Förderung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens einsetzen will. Regelmäßige Veranstaltungen wie Vorträge, Chorkonzerte, geführte Wanderungen zu historisch interessanten Punkten und ähnliches bereichern das Stadtleben. Im Januar treffen sich Mitglieder und Interessierte zum Neujahrsempfang in der Aula der Gesamtschule Holsterhausen, um zurück zu blicken und sich über die geplanten Aktivitäten der kommenden Monate zu informieren. Der rege Zuspruch dieser Veranstaltung brachte Norbert Küpper auf eine Idee: Er will nicht zum Empfang mit Sekt und Häppchen ein-

laden, sondern zum Bürgerball. Damit möchte der Vorsitzende die Tradition des Gesellschaftstanzes im Stadtteil wiederbeleben.

BILDUNGSVIELFALT

Die Gesamtschule Holsterhausen mit ihren Zweigstellen an der Böcklin- und Keplerstraße ist nicht nur Gastgeber für die Treffen des Bürgerbundes. Sie ist als Agenda-Schule Organisatorin zahlreicher „Nachhaltigkeits“-Projekte im Bereich Umwelt- und Naturschutz, Integration, Fairness, Stärkung von Kindern und Jugendlichen. Auf die längste Tradition kann die BMV-Schule zurückblicken. Das Mädchen-Gymnasium, geleitet von den Augustiner Chorfrauen, feierte 2002 sein 350-jähriges Bestehen mit einem großen Schulfest, zu dem auch viele Ehemalige kamen und sich über ein Wiedersehen hinter dem eindrucksvollen Portal an der Bardelebenstraße freuten. Fest im Stadtleben etabliert ist auch die Alfred-Krupp-Schule an der Grenze zu Frohnhausen. Wer sich schon für eine Berufsrichtung entschieden hat, zum Beispiel Erzieher oder Hauswirtschafterin, kann später das Berufskolleg besuchen, das bald umziehen oder mit großem Zeit- und Kostenaufwand renoviert werden soll. Dem Universitätsklinikum angegliedert ist die Ruhrlandschule – Schule für Kranke“, in der junge Patienten während ihrer Behandlung über Wochen oder gar Monate unterrichtet werden.

Als bedeutender Medizin-Standort ist Holsterhausen durch das Uni-Klinikum an der Hufelandstraße weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Zahlreiche international bekannte Ärzte und Wissenschaftler arbeiten dort. Das Justizviertel an der Grenze zu Rüttenscheid wird derzeit als Ensemble neu gestaltet.



MARGARETHENHÖHE

Gartenstadt mit Tradition

STADTTEILPORTRÄT MARGARETHENHÖHE



24

Die Margarethenhöhe ist der jüngste Stadtteil des Bezirks III, aber sicherlich auch der bekannteste. Berühmt als denkmalgeschützte Gartenstadt, für deren Bau Margarethe Krupp, geschätzt als starke und warmherzige Frau, 1906 anlässlich der Heirat ihrer Tochter Bertha 50 Hektar Gelände und eine Million Goldmark aus ihrem privaten Vermögen stiftete, reicht der Ruhm der Margarethenhöhe weit über die Grenzen Essens hinaus. Die Siedlung sollte sich durch viel Grün auszeichnen. Angehörige der Krupp-Werke sollten bei der Vergabe der Häuser und Wohnungen angemessen, das heißt, zu maximal 48 Prozent, berücksichtigt werden.

EIN BAUMEISTER MIT NEUEN IDEEN

Als Baumeister engagierte man 1908 den 34-jährigen Architekten und Designer Georg Metzendorf, der für seine innovativen Ideen zur Gestaltung des Alltagslebens bekannt war und die Gartenvorstadt bis zu seinem Tod 1934 erbaute. Die Margarethenhöhe ist bis heute eine ganz eigene Welt mit besonderem Charme. Zu den Besonderheiten gehören Häuser mit Walmdächern, Details, die zum Teil an englischen Landhausstil, zum Teil an die süddeutsche Heimat des Architekten erinnern, aber auch unverputzte Fassaden. Letztere gehen auf die Zeit des Ersten Weltkriegs zurück, als es zwar Holz und Ruhrsandstein zum Bauen gab, Zement aus dem Sauerland aber nur schwer zu beschaffen war.



Für die damalige Zeit waren die Wohnungen recht luxuriös ausgestattet, hatten Inntoiletten, fließendes Wasser, Gas und kleine Gärten. In den Genuss dieses Luxus' kamen ausschließlich Familien mit Kindern. Die Haltung von Nutztieren wie Hühnern oder Gänsen war im Gegensatz zu vielen Bergbau-Siedlungen verboten. Obwohl der Stadtteil im Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs zu 44 Prozent zerstört wurde, ist der Geist Metzendorfs noch immer spürbar.

DIE „NEUE“ HÖHE

Die „neue“ Margarethenhöhe – den Begriff Margarethenhöhe II mögen die Bewohner ganz und gar nicht - entstand zwischen 1962 und 1980 nach den Plänen des Architekten Dr. Wilhelm Seidensticker. Bereits 1937 hatte Bertha Krupp „in dankbarer Erinnerung an Margarethe Krupp“ das notwendige Bauland, nämlich 16 Hektar zwischen Lührmannstraße, Sommerburgstraße und der

heutigen Autobahn 52, gestiftet. Locker und abwechslungsreich sollte die Bebauung auf der neuen Margarethenhöhe sein. So entstanden Bauten, die dem damaligen Zeitgeschmack entsprachen und die Wohnungsnot linderten. Als 1987 eine bessere Außenisolierung der Häuser notwendig wurde, erhielt der Architekt Dr. Günther Abrahamson den Auftrag, die Fassaden und Treppenhäuser zu verschönern.

Ernst Bode bezeichnete die Margarethenhöhe einmal als „Dichtung in Stein und Grün“, ein Begriff, der bis heute nicht treffender hätte gewählt werden können. Denn neben der einzigartigen, spannenden Architektur, lebt die Margarethenhöhe vom Grün, von den hübschen Gärten, denen sie den Titel „Gartenstadt“ verdankt, aber auch vom Waldgürtel, der den Stadtteil umgibt und eine Art „grüne Lunge“ für die benachbarten, dicht besiedelten Stadtteile darstellt. Den Waldgürtel hatte Margarethe Krupp 1907 als zweckgebundene Schenkung der Stadt übergeben.

Lang sind die Listen derer, die in den idyllischen Häuschen mit liebevoll-abwechslungsreich gestalteten Gärten, Giebeln, Fassaden, Haustüren und Laubengängen leben möchten. Und die, die dort wohnen, genießen die Blütenpracht vor den Häusern im Sommer, das rot gefärbte Weinlaub an den Fassaden im Herbst, die gute Nachbarschaft, die noch intensiven Kontakte, das Miteinander. Hier können Kinder draußen spielen. Der Plausch an der Straßenecke oder am Gartenzaun gehört nicht nur für die älteren Menschen unbedingt dazu.

Wer über die Margarethenhöhe wandert, wird nur wenige gerade Straßen entdecken. Bei der Gestaltung der Siedlung hatten die Architekten weitgehend freie Hand. Sie ließen die Straßen dem hü-

geligen Gelände folgen und sich immer wieder zu Plätzen weiten, wie am Giebel-, Haux- oder Robert-Schmohl- Platz.

DER MARKTPLATZ ALS TREFFPUNKT

Mittelpunkt der Margarethenhöhe ist der Kleine Markt. Er wird umsäumt von idyllischen Laubengängen. An der Kopfseite des Marktes sieht man Mintrops Stadt-Hotel Margarethenhöhe, in dem sich das historische Krupp-Zimmer befindet. Das gesamte Gebäude wurde unter strengen Denkmalschutz-Auflagen restauriert und umgebaut und hat sich in den vergangenen Jahren einen guten Ruf als Vier-Sterne-Messe- und Tagungshotel mit angeschlossenem Restaurant erworben. Es vereint Industriegeschichte mit modernem Komfort.

Gegenüber liegt die ehemalige Krupp-Konsumanstalt, heute ein Supermarkt.

Ein Blickfang auf dem Marktplatz ist der „Schatzgräber-Brunnen“. Mittwochs und samstags ist der Wochenmarkt Treffpunkt für die Bewohner der Margarethenhöhe. Im Advent richtet die Bürgerschaft in Kooperation mit Vereinen, Institutionen, Gemeinden und Schulen den Weihnachtsmarkt aus. Gefeiert wird dort natürlich auch zu anderen Anlässen, zum Beispiel bei den zahlreichen Erfolgen des sportlichen Aushängeschildes, des Tusem, dessen Handballer in der Vergangenheit so manchen Titel gewannen.

DAS SOZIALE LEBEN

Eine große Rolle im sozialen Leben auf der Margarethenhöhe spielen die Gemeinden. Die Kirche der katholischen Gemeinde Zur Heiligen Familie an der Metzendorfstraße/Ginsterweg ist der zweite Bau. Die erste Kirche der Gemeinde, die zuerst

25

zu St. Ludgerus in Rüttenscheid gehörte, aber 1929 bereits weitgehende Selbstständigkeit erlangte, war im Bombenkrieg 1944 zerstört worden. 1952 konnte die Gemeinde die neue Kirche einweihen. Im angebauten Pfarrzentrum, das in Kürze umgebaut und behindertengerecht gestaltet werden soll, finden im Laufe des Jahres zahlreiche Veranstaltungen statt.

Das Gemeindehaus der evangelischen Gemeinde, das Gustav-Adolf-Haus, mit großem Kirchsaal, wurde wie die erste Kirche der katholischen Gemeinde 1924 eingeweiht. Das Gustav-Adolf-Haus, geplant und gebaut von Georg Metzendorf, steht heute unter Denkmalschutz.

1987 wurde dieser Teil des Stadtteils offiziell als „städtebauliches Kunstwerk“ unter Denkmalschutz gestellt. Dieser umfasst 586 Häuser, dazu Sonderbauten wie das Gasthaus zur Margarethenhöhe (heute Hotel „M“), das Krupp-Zimmer im Hotel, das Konsum-Gebäude, das Gustav-Adolf-Haus, das Polizeigebäude und die Schule an der Waldlehne, die bei ihrer Eröffnung 1928 als modernste Volksschule der Rheinprovinz galt.

ENTWICKLUNG GEHT IMMER WEITER

In der so genannten Musterwohnung, die von Ruhrlandmuseum und Margarethe-Krupp-Stiftung gemeinsam getragen wird, können Besucher unter anderem die Möbel besichtigen, die Baumeister Georg Metzendorf für die Wohnungen des Stadtteils entworfen hatte. Führungen durch das Denkmal Margarethenhöhe und die Musterwohnung bieten Ruhrlandmuseum und Bürgerschaft an. Die Siedlung Margarethenhöhe wird übrigens niemals abgeschlossen sein: Im bis heute gültigen Stiftungsvertrag steht, dass die Erträge zum Bestandserhalt und Fortbau verwendet werden müssen.



Geschichte

VOM DREIBAUERSCHAFTSQUARTIER ZUM STÄDTEBAULICHEN REFORM-PROJEKT

Das Dreibauerschaftsquartier (Frohnhausen, Altendorf, Holsterhausen) gehörte zum Essener Stiftsgebiet. Kaiser Otto I. hatte den Oberhof Ehrenzell 966 dem Konvent geschenkt. Der Oberhof Ehrenzell war im Bereich der jetzigen Westend-/Frohnhauser Straße zu finden. Oberhöfe waren Verwaltungseinheiten, eine Art Mittler zwischen den Bauernschaften (Unterhöfen) und dem Stift Essen. So zahlten die Bauern Abgaben an den Oberhof, der sie wiederum ans Stift weiterleitete. Die Dorfnamen Frohnhausen und Altendorf fan-



den ihre erste urkundliche Erwähnung im 13. Jahrhundert. Frohnhausen war mit dem Dorf Altendorf durch einen Bachlauf verbunden, der auf Frohnhauser Gebiet Bärendelle genannt wird. Der Name „Bären“ deutet weniger auf die gleichnamigen Tiere hin, als auf ein mit Beerensträuchern

bewachsenes Tal, erklärt der Frohnhauser Heimatforscher Robert Welzel, der sich intensiv mit der Geschichte des Essener Westens beschäftigt hat. Im Schnittpunkt der drei Dörfer, die nahe beieinander lagen, entstand 1685 eine der ältesten Dorfschulen im Essener Raum, auf die die heutige katholische Cosmas-und-Damian-Schule zurückgeht. Sie lag damals in dem Bereich, wo sich jetzt die Bertha-Krupp-Schule befindet. Die Spuren jener Zeit sind in den letzten 100 Jahren rar geworden.

DIE BÜRGERMEISTEREI ALTENDORF

Nach dem Ende des Stiftes Essen gehörten Frohnhausen, Altendorf und Holsterhausen dann zu Borbeck. Am 1. Januar 1874 wurde die eigenständige Bürgermeisterei Altendorf im Rheinland gegründet, die ein Vierteljahrhundert Bestand hatte. Das Rathaus der Bürgermeisterei wurde zentral am heutigen Altendorfpark errichtet. Durch die Rodung des Frohnhauser Holzes hatte sich Frohnhausen flächendeckend landwirtschaftlich entwickelt. Dennoch arbeiteten auch viele Bewohner in den Zechen in Altendorf und dem benachbarten (Mülheim-)Heißen. Frohnhausen selbst hatte zu der Zeit schon keine Zeche mehr. Welzel: „Trotzdem wurde in Frohnhausen ein wichtiges Kapitel Bergbaugeschichte geschrieben.“. Schon im 15. Jahrhundert wurde hier das älteste urkundlich nachweisbare professionelle Bergwerk des Ruhrgebiets betrieben.

SIEDLUNGEN FÜR DIE KRUPP-ARBEITER

Obgleich es seit Mitte des 19. Jahrhunderts einen immer stärkeren Zuzug nach Frohnhausen gab und zusätzlicher Wohnraum dringend notwendig wurde, entwickelte sich Frohnhausen zur Zeit der Bürgermeisterei Altendorf kaum. Die Firma Krupp, die unmittelbar an der Grenze zu Altendorf und Holsterhausen Fabriken unterhielt, ließ drei Siedlungen anlegen: die Kolonie Kronenberg in Altendorf, in der die Straßen mit Buchstaben bezeichnet wurden, die Schederhof-Siedlung in Holsterhausen und den Alfredspark, ebenfalls in Holsterhausen. Die Krupp-Fabriken brachten viele Zuwanderer. Kirchen, Schulen und Friedhöfe mussten gegründet werden.

Das alles fand unter der Ägide von Bürgermeister Wilhelm Kerckhoff statt, dem ersten und einzigen

Altendorfer Bürgermeister, der 1900 starb. Ein Nachfolger wurde erst gar nicht bestimmt, da sich schon abzeichnete, dass die Bürgermeisterei Altendorf mit Unterstützung der Firma Krupp zu Essen eingemeindet und damit das Stadtgebiet enorm vergrößern sollte. Die Bürgermeisterei Altendorf war schließlich mit 65 000 Einwohnern die bevölkerungsreichste Landgemeinde Preußens, aus der dann 1901 Essen-West wurde.

Die Stadt Essen musste Zugeständnisse machen: So sicherte sie zum Beispiel den Bau eines Marktplatzes, zentral in Frohnhausen, zu.

NEUE ÄRA DES STÄDTEBAUS

Unter dem Essener Oberbürgermeister Erich Zweigert brach eine neue städtebauliche Ära für den Essener Westen an. Er engagierte 1901 den Städteplaner Robert Schmidt als Leiter des Stadterweiterungsamtes. Später wurde Schmidt Mitgründer



und erster Direktor des Ruhrsiedlungsverbandes, Vorgänger von Kommunalverband Ruhrgebiet und Regionalverband Ruhr und damit zum geistigen „Vater des Ruhrgebiets“. Mit einem 1904 vorgelegten Bebauungsplan für Essen-West sollte der in Essen herrschenden Wohnungsnot schnelle Abhilfe geschaffen werden. Dringend wurde Wohnraum für Fabrikarbeiter, Bergleute und ihre Familien benötigt. Zugleich wurde der Bebauungsplan zu einem wichtigen Meilenstein in der



Entwicklung des modernen Städtebaus, da ihn Robert Schmidt mit allgemeinen Erläuterungen versah, wie ein Bebauungsplan im Idealfall auszusehen habe. Schmidt orientierte sich an den örtlichen Verhältnissen, ließ auch ästhetische und hygienische Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt.

ZWISCHEN FORTSCHRITT UND WIRTSCHAFTLICHKEIT

Der Städtebauer setzte sich zum Beispiel für begrünte Innenhöfe, Straßenbäume, Parks und eine Diagonalstellung der Häuser ein, die einen besseren Einfall des Sonnenlichtes gewährleistete. Größere Blöcke sollten für eine gute Durchlüftung sorgen. Architekten wurden zum Bau der Häuser heran-

gezogen, was bei den früheren Fünf-Fenster-Häuser mit nahezu identischem Grundriss nicht erforderlich war. Bauunternehmen wurden ebenso aktiv wie private Bauherren. Auch die Firma Krupp war dabei: Sie ließ unter anderem die Siedlungen Luisenhof, Wickenburg und Bärendelle errichten. Ein besonderes Anliegen sah Robert Schmidt in der Verzahnung von Natur und Stadt. So entstanden diverse Grünanlagen und mit Brunnen geschmückte Plätze. Für Grün sorgten Binnenparks zwischen Häuserblocks wie der Westpark, die Hirtensieder-Siedlung mit Park und die Anlage an der Bärendelle. Robert Welzel: „Alle städtebaulichen Bemühungen bewegten sich im Spannungsfeld zwischen Fortschritt und Wirtschaftlichkeit.“ So fortschrittlich und genial die Ideen des Robert Schmidt auch waren: „Er wäre am Verkehr gescheitert“, vermutet Robert Welzel. Denn mit einer solchen Zunahme des Individualverkehrs und dem Raum, den selbst der ruhende Verkehr heute benötigt, hätte der Städtebauer damals nicht gerechnet.

Frohnhausen, Holsterhausen und Altendorf waren bis zum Ende des Ersten Weltkriegs weitgehend erschlossen. Die Entwicklung brach dann erst einmal ab und setzte erst zur Zeit des Nationalsozialismus wieder ein.

WIEDERAUFBAU NACH DEM KRIEG

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Essener Westen stark zerstört. Frohnhausen, das ungefähr zur Hälfte stehen blieb, hatte da noch Glück gehabt, denn von der alten Bausubstanz in Altendorf und Holsterhausen war nach den Bombenangriffen wenig übrig. Der Alfredshof wurde nach dem Krieg zu einem der größten zusammenhängenden Wiederaufbaubereiche der Region.

Architektur

EIN LOHNENDER BLICK AUF DIE FASSADEN

Jugendstil und Frohnhausen - das gehört zusammen. Der aufmerksame Spaziergänger wird viele interessante Details an Häuserfassaden finden. Neben Rüttscheid und Kray sind in Frohnhausen die meisten Jugendstil-Bauten in Essen zu sehen. Nur etwa die Hälfte aller Gebäude wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.

Vom einfachen Fünf-Fenster-Haus aus der Gründerzeit bis zum stadtbildprägenden Monumentalbau - wie etwa der „Schwarze Diamant“ an der Lüneburger Straße in Markt Nähe - reicht die Bandbreite. Die Frohnhauser Jugendstil-Gebäude entstanden schwerpunktmäßig zwischen 1904 und 1912.

Im Gegensatz zu den ersten Gebäuden mit noch aufwändigen Stukkaturen stehen die eher schlich-



teren Häuser, die zum Teil durch die Fensterläden gegliedert sind und kurz vor dem Ersten Weltkrieg errichtet wurden. Beim „Schwarzen Diamanten“ von 1913 sind nur noch die wichtigen Teile der Fassade betont, ein kräftiger Erker zieht den Blick auf den riesigen Giebel.

VIELES STEHT UNTER DENKMALSCHUTZ

Ein sehr eindrucksvolles Haus ließ der Bauunternehmer Wilhelm Pollerberg, Sohn des gleichnamigen Bauern, an der Pollerbergstraße 11 errichten. Die malerische, asymmetrische Fassade besteht aus verschiedenen Materialien. Quader, Putzflächen, Schindelverkleidung und Fachwerk wechseln einander ab. Unterschiedliche Fensterformen lassen das Haus im Villenstil mit Vorgarten schön und ausgewogen erscheinen. Architektonisch wertvoll ist auch die Marktfront am Frohn-

hauser Platz 2-4, die heute unter Denkmalschutz steht. Die Erker der Häuser sind auf die Umgebung ausgerichtet. „Bei gründerzeitlichen Häusern sieht man die Fassade meist erst, wenn man davor steht“, erklärt der Frohnhauser Heimatforscher Robert Welzel. „Bei den ab 1907 entstandenen Bauten achtete man hingegen mehr auf Fernwirkung und Einbindung in das Stadtbild.“

NEUE WEGE

Die Monumentalität des späten Kaiserreiches, die beim „Schwarzen Diamanten“ auffällt, zeigt sich auch an der Apostelkirche, die 1913 fertig gestellt wurde. Bei einem Architektenwettbewerb siegte der Entwurf mit dem monströsen Turm, der das Stadtbild prägen sollte und dem Campanile in Venedig nachempfunden ist.

Der Wiederaufbau der St.-Antonius-Kirche an der Kölner Straße (1958) war von Rudolf Schwarz be-



wusst in Anlehnung an Fabrikarchitektur geplant worden. Der radikale, moderne Bau mit Fenstern aus der Schule von Georg Meistermann ist heute denkmalgeschützt. Bemerkenswert ist auch der Rundbau der St.-Stephanus-Kirche in Holsterhausen, den Emil Jung nach dem Zweiten Weltkrieg entwarf (1952).

In Altendorf lohnt sich ein Abstecher in die Kleinhäuser-Siedlung an der Hirtsieferstraße, eine genossenschaftliche Siedlung, die unter ähnlichen Gesichtspunkten wie die Margarethenhöhe geplant wurde. In ihr verbinden sich Stilelemente der späten Kaiserzeit mit futuristischer Bauhaus-Architektur. Aus vorindustrieller Zeit ist in Frohnhausen noch der inzwischen aufwändig restaurierte Gro-

tenhof (auch unter dem Namen Schulte-Silberkuhl bekannt) an der Raumerstraße erhalten. Bis 1937 wurde er noch landwirtschaftlich genutzt.



Ateliers und Ausstellungen in Frohnhausen, Künstlerkolonien auf der Margarethenhöhe, Volkskunst in Altendorf: Im Bezirk III gibt es zahlreiche Kunst- und Kulturstätten, die auf lange Traditionen zurückblicken können.

In Altendorf etwa: Ob Mandolinen, Tanztrachten, Fotoapparate oder Kasperle-Puppen – Schätze aus 100 Jahren Volkskunst archiviert der Arbeiterkulturverein (Arku) in einer Lagerhalle an der Haskenstraße. „Die Arbeiter machten ihre eigene Kultur“, erklärt Fredy Meyer, Leiter der „Altendorfer Kulturwerkstatt“. Für Theater, Opern und Konzerte haben den meisten Familien das Geld gefehlt, weiß er. Darum gründeten sie Bildungsvereine, Chöre, Tanzgruppen, literarische Arbeitskreise. 100 Jahre Arbeiterkultur können Meyer und rund 25 Ehrenamtliche heute nahezu lückenlos dokumentieren. Fotos, Bücher, Noten, Kameras, Projektoren, Radios, alte Küchen- und Wohnzimmermöbel - in der Halle ist alles zu gemütlichen Sitzgruppen zusammengerückt. Und das ist längst nicht alles: In Kisten verpackt lagern unzählige Dinge, die erst noch sortiert werden müssen. Alte Bücherbestände, Trachten.

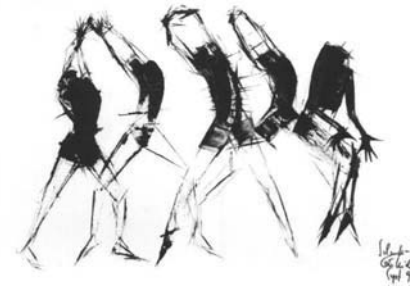
KUNST IN DER GARTENSTADT

Auch auf der Margarethenhöhe hat die Kunst fette und magere Jahre erlebt: Hermann Kätelhön, ein Kasseler Keramiker, kam 1917 als Grafiker, Radierer und Mitglied der Düsseldorfer Malerschule



auf die Margarethenhöhe. Die von Margarethe Krupp gestiftete Gartensiedlung gefiel ihm so gut, dass er sich dort niederließ und eine Künstlerkolonie gründete. Zu den bekanntesten Mitgliedern zählten damals die Goldschmiedin Elisabeth Treskowitz, der Maler und Grafiker Kurt Lewy, der Bildhauer Richard Malin, die Buchbinderin Frida Schoy, der Maler Philipp Schardt und der später international anerkannte Fotograf Albert Renger-Patzsch.

Unter dem Einfluss des NS-Regimes löste sich die Kolonie allerdings schon Anfang der 1930er Jahre wieder auf. Übrig blieben lediglich die Goldschmiede und die 1924 gegründete Keramische Werkstatt Margarethenhöhe, die heute auf der Zeche Zollverein untergebracht ist. Inzwischen haben fünf Künstler die alte Kolonie aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt: Der Fotograf Lothar Lange, der Karikaturist Thomas Plassmann, die Bildhauerin Beate Gärtner und die Maler Manfred Raub und Marcus Freise präsentierten bis Anfang Januar 2006 ihre



erste gemeinsame Ausstellung im Atrium von Mintrops Stadt-Hotel Margarethenhöhe.

VON LA BOHEME ZUM KUNSTLABOR

Einen Neuanfang wagte vor zwei Jahren auch der traditionsreiche Kunstverein „La Boheme“, der 1945 von Heinz-Gerhardt Friese in Berlin gegründet wurde und später nach Essen kam. Seit 1976 gehört eine Kunstakademie an der Waldlehne auf der Margarethenhöhe dazu. 2004 hat die Künstlerin und Kunsthistorikerin Dagmar Schenk-Güllich die Leitung übernommen, „La Boheme“ trägt seitdem den Namen „Kunstlabor Essen“. Zahlreiche Dozenten bieten Kurse an – vom figürlichen Zeichnen über Bildhauerei bis zur Kunstgeschichte. Vorträge, Workshops und Exkursionen ergänzen das Angebot.

KREATIVITÄT IM HINTERHOF

In Frohnhausen haben Studenten der Folkwang-Hochschule vor 26 Jahren den Stein ins Rollen gebracht: „Früher war das hier ein halb zusammengebrochener Schuppen“, erinnert sich Eva Springer, die mit vier Kommilitonen eine Radierwerkstatt an der Krefelder Straße gegründet hat. Zwei



Dinge hatten die Studenten damals gemeinsam: Unternehmergeist und Radierungen als Studienswerpunkt. Im Jahr 1987 schloss sich „Aquatinta“, wie die Werkstatt sich nannte, mit der „Hemmo van Alb“-Werkstatt zusammen. Die Künstler Peter Drolshagen, Ursula Hein-Heusen, Nancy Watt, Gerd Glöß teilen sich noch immer Werkräume und Radierpresse an der Krefelder Straße.

ATELIERS IM APO-HAUS

Eine andere Künstlergemeinschaft hat sich vor Jahren im Dachgeschoss des Apostelhauses an der Mülheimer Straße angesiedelt: Sieben Atelierräume gibt es hier, die von Malern und Bildhauern genutzt werden. Einige von ihnen stellen ihre Arbeiten gelegentlich in der benachbarten Apostelnotkirche aus, in der seit 1989 viermal im Jahr zeitgenössische Künstler aus der Region ihre Werke präsentieren – von Malerei über Skulpturen bis hin zu Rauminstallationen. Wer etwas für bewegte Bilder übrig hat, sollte dem „Cinema Paradiso“ im Keller der Apostelkirche einen Besuch abstatten. Hier zeigt Pfarrer Jörg Kessen seit zwei Jahren regelmäßig anspruchsvolle, ältere, wenig bekannte europäische Filme oder Independent-Produktionen aus den USA - aus seiner privaten Videosammlung. „Ich bin filmverrückt, das ist meine große Leidenschaft“, erklärt er.



TREFFPUNKT KINDERKULTUR

Tradition hat in Frohnhausen wie auch in Altendorf die Kinderkultur. 1995 setzten sich Vertreter verschiedener Kinder-, Jugend- und Kultureinrichtungen an einen Tisch mit dem Ziel, ein vielseitiges kulturelles Angebot für Kinder und Jugendliche im Stadtteil zu schaffen. Die erste Veranstaltungsreihe „Treffpunkt Kinderkultur Frohnhausen“ wurde ein Renner und ging daraufhin in Serie: Zweimal im Jahr bietet die Arbeitsgemeinschaft Kinderkultur Aktionsreihen an – je nach Motto spielen die Kinder Theater, treten im Zirkus auf, erkunden ihren Stadtteil oder die Natur. Höhepunkt ist jedes Jahr das Kinderfest „Mach mit am Markt“ mit Spielen, Mitmach-Aktionen und Bühnenprogramm. In Altendorf startete im Oktober 2000 erstmals die Reihe „Hits für Kids“ in Zusammenarbeit mit der Kulturkonferenz Altendorf. Zwei Staffeln mit vielfältigen kulturellen Angeboten laufen inzwischen pro Jahr. Alle zwei Jahre steigt außerdem im Theaterraum der Gesamtschule Bockmühle das „Altendorfer Spektakel“, bei dem Gruppen aus den umliegenden Schulen und Jugendtreffs, der Sport- und Bildungsstätte sowie Folkwang-Musikschüler ein buntes Programm mit Tänzen, Musik und Akrobatik präsentieren. Aktive Kulturarbeit betreibt auch die kulturelle Arbeitsgemeinschaft des seit 1950 bestehenden Altendorfer Bürgervereins. Gemeinschaftsveranstaltungen gibt es vor allem mit den Altendorfer Instrumentalgruppen, Laienspielscharen und Chören. Eine feste Institution ist jedes Jahr das „Konzert nach Weihnachten“ in der Christuskirche mit Altendorfer Kinder-, Jugend- und Kirchenchören sowie einem Orchester.



Jugendarbeit

Die Aufgabe, den Kindern und Jugendlichen Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung zu machen, übernehmen Einrichtungen verschiedener Träger: das Wichernhaus der evangelischen Gemeinde Holsterhausen, die Kleine Offene Tür der katholischen Gemeinde St. Mariä Empfängnis, die Falkenzentren Holsterhauser Straße und Thiesbürgerweg, die Einrichtung der Arbeiter-Samariter-Jugend an der Harkortstraße, das evangelische Aposteljugendhaus, der Altendorfer Mädchentreff „Perle“, der seit Jahren eine wichtige Anlaufstelle vor allem auch für türkische Mädchen ist, das „Maggi“ der evangelischen Gemeinde Margarethenhöhe sowie die städtischen Einrichtungen Jugendzentrum Papestraße und „Scheck In“ an der Gesamtschule Bockmühle.

Für die Koordination verschiedener Aktivitäten sowie die Vernetzung von kulturellen Angeboten und Infrastrukturen im Bezirk sorgen die fünf Mitarbeiter des Teams Jugendarbeit III. Zum Programm gehören Coolness- und Fairfighter-Trainings zur gewaltfreien Konfliktbewältigung in den Schulen, Jungen- und Mädchenarbeit, Schreibwerkstatt, Computerkurse, eine „Leseratten-Arbeitsgemeinschaft“, Disco-Veranstaltungen, Ausflüge und Ferienlager in Holland.

EIN TREFFPUNKT FÜR ALLE

Die größte Jugendeinrichtung im Bezirk III ist das

Jugendzentrum Essen (JZE) an der Papestraße. Das JZE arbeitet stadtteil- und bezirksübergreifend. Nach der Fusion mit dem Jugendinformationszentrum (JIZ) vor zwei Jahren laufen an der Papestraße in Holsterhausen alle Fäden der Jugendarbeit zusammen. Hier sind die Mitarbeiter mit den Schwerpunkten internationale Jugendarbeit, politische Bildung, Jugendkultur, Mädchen- und Medienarbeit beschäftigt. Betty Fischer-Tauchmann leitet das Jugendzentrum. „Die Arbeit ist immer noch sehr, sehr spannend“, sagt sie und freut sich auf Projekte, die in Zusammenhang mit der Nominierung Essens als Kulturhauptstadt stehen. Neben Workshops und Info-Veranstaltungen standen zuletzt beispielsweise Themen wie „Musik gegen Rechts“, Eine-Welt-Aktionen oder Welt-Religionen auf dem Programm.

Im Bereich der Medienarbeit lernen Jugendliche den Umgang mit dem Computer und dem Internet, können Informationsquellen nutzen. Am Schnittplatz können Jugendliche eigene Videos schneiden. Im Rahmen des Veranstaltungskalenders gibt es Kinderkultur unter dem Motto „Nicht für Erwachsene“.

Von der Papestraße aus werden Events wie das traditionsreiche Pfingst-Open-Air, Rocktage und Hip-Hop-Veranstaltungen betreut. „Wir kommen locker auf 200 bis 250 Veranstaltungen im Jahr, sind eigentlich immer ausgebucht“, sagt die Lei-

terin. Gern genutzt werden die Proberäume der Einrichtung. Nicht nur Rock und Hip-Hop sind dabei zu hören. Auch das Jugend-Sinfonie-Orchester übt an der Papestraße. Mitglieder des Zirkusprojekts der Gesamtschule Holsterhausen nutzen die Räume im JZE. In der kleinen Gymnastikhalle finden sportliche Angebote für Kinder und Erwachsene statt, im Kino gibt es regelmäßig Kinderfilme zu sehen. Regelmäßig werden erlebnispädagogische Aktionen angeboten. In den Ferien organisieren die Mitarbeiter ein Sonderprogramm für Daheimgebliebene.

Von Jugendlichen aus ganz Essen besucht werden dagegen Vorlesewettbewerbe, Kinderkarnevalsveranstaltungen, Seifenkistenrennen, das Abschlussfest des Telefon-Ratespiels „Kids on line“ oder die „Lichterreise“.

HAUSAUFGABENHILFE UND JUGENDKULTUR

Wichtigstes Jugendhaus neben dem Jugendzentrum Papestraße ist das Aposteljugendhaus der evangelischen Kirchengemeinde Frohnhausen. Seit mehr als vier Jahrzehnten gibt es hier Angebote für Kinder und Jugendliche. Seit elf Jahren

leitet Achim Bronner das Apo-Haus, wie die Einrichtung meist kurz genannt wird. Werktags ab 13 Uhr werden Kinder zwischen sechs und 14 Jahren im Apo-Haus betreut, erhalten gegen einen geringen Unkostenbeitrag Mittagessen und können kostenlos an den Nachmittagsangeboten wie Hausaufgabenbetreuung, an Computer- und Tanzkursen in den Bereichen Breakdance, Streetdance und Hip-Hop sowie anderen Freizeitaktivitäten teilnehmen.

Für Jugendliche ab 13 Jahre ist das Apo-Haus an mehreren Abenden in der Woche geöffnet. Sie treffen sich im Cafe, nehmen an Tanzkursen teil. Weiteres Standbein der Arbeit im Apo-Haus ist der Frohnhauser Kultur-Keller, genannt FKK. In mehreren Proberäumen sind Bands unterschiedlicher Stilrichtungen beheimatet. Gegen geringe Unkostenbeteiligung kann das Tonstudio genutzt werden. Konzerte, Einzelveranstaltungen wie Hip-Hop-Events und die Kinder- und Teeny-Disco gehören zum Programm des Frohnhauser Kultur-Kellers. „Wir versuchen, die Wünsche der Kinder und Jugendlichen umzusetzen. Das macht das Haus so bunt“, erläutert Achim Bronner das Konzept.

Kulinarisches

EIN GENUSS FÜR DIE SINNE

Das bekannteste Restaurant im Essener Westen ist der „Kölner Hof“. Seit drei Generationen befindet sich das seit über zehn Jahren immer wieder mit zahlreichen Auszeichnungen, in allen erdenklichen Führern bedachte Spitzenrestaurant im Familienbesitz. 1919 gründeten Luise und Wilhelm Furtmann den Betrieb in Frohnhausen, der nach dem Zweiten Weltkrieg von Maria und Willi Furtmann, den Eltern des heutigen Besitzers Heinz Furtmann, übernommen wurde. Heinz Furtmann und seine Frau Rosmarie, die er bei der Arbeit in einem Schweizer Hotel kennen lernte, führen das Lokal seit April 1980.

Der „Kölner Hof“ bietet eine an den Jahreszeiten orientierte Frischeküche. „Wir kochen regional, französisch-modern mit Einflüssen aus der mediterranen Küche“, erklärt Heinz Furtmann, der gemeinsam mit drei Köchen selbst am Herd steht. Eine Spezialität des Restaurants, das sich auch regelmäßig bei der City-Gourmetmeile „Essen verwöhnt“ präsentiert, ist der Steinbutt in Salzteig. Im Spätherbst sind die frisch gebratenen Gänse, bezogen von einem Bauern aus der Umgebung, besonders beliebt. In Sachen Wein berät Rosmarie Furtmann als Restaurantmeisterin und Leiterin des Service-Bereichs die Gäste. Denn immerhin lagern im Weinkeller rund 380 verschiedene „edle Tropfen“.

ALTES UND NEUES HARMONISCH VEREINT

Wer in stilvollem Ambiente speisen möchte, ist im Hotel-Restaurant Margarethenhöhe, kurz „M“, gerade richtig. Im April 2002 eröffneten Maria und Harald Mintrop das traditionsreiche Haus am Markt nach umfangreichem Umbau neu. In ihrem „Stadthotel“ bieten die Mintrops und ihr Team frische Marktküche. „Das sind auch regionale Gerichte, modern präsentiert, mit Mut neu kombiniert, die immer Überraschungen bieten“, beschreibt Harald Mintrop die Küche. Er sieht das moderne, aber dennoch an die Industriekultur angelehnte Ambiente des Hauses nicht als Widerspruch zum Standort. „Wir erkennen die Wurzeln des Ruhrgebiets an und sind integriert in einen Stadtteil, der jetzt 100 Jahre alt ist und damals auch vom sehr modernen, fortschrittlichen Denken Margarethe Krupps zeugte“, sagt Harald Mintrop. Das Konzept, das gemeinsam mit der Margarethe-Krupp-Stiftung erarbeitet wurde, hat sich bewährt. Schon im ersten Jahr nach der Eröffnung habe man den Sprung unter die besten Tagungshotels in Deutschland geschafft und ist die Nummer zwei in Nordrhein-Westfalen hinter Mintrops Landhotel in Burgaltendorf. Das „M“ findet Erwähnung in den bekannten Restaurantführern und wurde schon mehrfach ausgezeichnet. „Das M soll kein Restaurant sein, das man nur einmal im Jahr besuchen kann. Wir möchten ein angemessenes Preis-Leistungsverhältnis bieten“, erklärt Harald Mintrop.



GASTRO-TIPPS FÜR DEN ESSENER WESTEN:

„KÖLNER HOF“:

Duisburger Straße 20,
Telefon 0201/76 34 30,
Internet www.restaurant-koelner-hof.de
oder www.koelner-hof.de

HOTEL-RESTAURANT „M“ MARGARETHENHÖHE:

Steile Straße 46,
Telefon 0201/4386-0,
Internet www.hotel-margarethenhoe.de

„ZUR TALSCHÄNKE“:

„Gutbürgerliche Küche“ ,
Grunertstraße 66, Altendorf,
Telefon 02 01/62 17 89

„PANDOSIA“:

„Familienbetrieb mit qualitätvoller griechischer
und internationaler Küche“ ,
Humboldtstraße 200, Haarzopf,
Telefon 02 01/710 96 69

„DA GINA“:

Ein Betrieb mit alter Familientradition. Der Chef
arbeitete schon früher beim Vater im Restaurant,
bevor er sich in Holsterhausen selbstständig
machte. Das Restaurant bietet klassische italieni-
sche und internationale Küche, deftige Speisen,
der Jahreszeit entsprechende Eigenkreationen. Der
Chef legt Wert auf unkomplizierten Service.
Gekocht wird mit Herz und zu normalen Preisen.
Gemarkenstraße 58, Holsterhausen,
Telefon 0201/799 39 09 (Reservierung erbeten),
Internet www.da-gina.de

„FROHNHAUSER BAUERNSTUBE“:

Hier kann man mal gemütlich ein Bier trinken. Die
Gaststätte bietet gutbürgerliche Küche, Kegel-
bahn, Dart-Scheiben, Kneipe, Biergarten, das alles
im alten Bauernhaus mit familiärer Atmosphäre.
Hamburger Straße 114, Frohnhausen,
Telefon 0201/43 602 38,
Internet www.frohnhauserbauernstube.de

„HÜLSMANNSHOF“:

„Gutbürgerliche bis gehobene Küche im tradi-
tionsreichen, alten Fachwerkhaus mit großem
Biergarten, gut geeignet für Familienfeiern aller
Art“ (Inhaber Martin Hennig),
Lehnsgrund 14a, Margarethenhöhe,
Telefon 02 01/871 25-0,
Internet www.huelsmannshof.de



Sport

OFT EINE NASENLÄNGE VORAUSS

Fußball spielte in der Vergangenheit nicht nur bei Rot-Weiß Essen und dem ETB Schwarz-Weiß eine bedeutende Rolle. Auch im Essener Westen mischten die Klubs mit. Wie TuS Essen-West 81, das nach dem Zweiten Weltkrieg regelrecht zum Trendsetter wurde und nicht nur in der höchsten Amateurliga, der Landesliga, sondern sogar in der damals noch zweigeteilten zweiten Liga um Punkte kämpfte. Auch Tura 86 war Ende der 1940er/Anfang der 1950er Jahre erfolgreich, schaffte sogar beinahe den Aufstieg in den Vertragsfußball. Viele werden sich noch an die Spieler Gommans und Friesenhagen erinnern, die damals für Aufsehen sorgten.

EINE MACHT IM HANDBALL

Auch beim Handball machten die West-Vereine von sich reden. So spielte in den 1970er Jahren der SC Phönix in der ersten Bundesliga und war zuerst vor allem im Feldhandball ein gefürchteter Gegner. Später ging man dann in der Hallenhandball-Bundesliga auf Torejagd.

1967 zog Phönix zur Bezirkssportanlage Raumerstraße um und verpflichtete den bekannten Trainer Petr Ivanescue. 1970 schaffte die erste Handballmannschaft den Aufstieg in die Bundesliga – ein schönes Geschenk zum 50-jährigen Vereinsbestehen.

Auch die Erfolge der Damen sind durchaus erwähnenswert: Von 1938 bis 1956 gab es Feldhandball-

Meisterschaften. Die Phönix-Frauen wurden Ruhrbezirksmeister und sicherten sich den dritten Platz bei den Niederrhein-Meisterschaften. Auch die Jugendabteilung konnte sich über viele Erfolge freuen.

TUSEM – EIN VEREIN MIT TRADITION

In den 1970er/1980er Jahren brach dann die große Zeit des Tusem an. Tusem – das ist der Turn- und Sportverein Essen-Margarethenhöhe. Der Verein verfügt über Sport- und Tennisplätze sowie über eine öffentliche Klubgaststätte, in der schon so manche Siegesfeier stattfand. Der Tusem begeht 2006 sein 80-jähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten sollen in die Aktionen zum 100-jährigen Bestehen der Margarethenhöhe eingebunden werden.

„Tusem ist der zweitgrößte Verein in Essen mit rund 2800 Mitgliedern“, berichtet Gerd Starkmann, stellvertretender Präsident, der sich gemeinsam mit Präsident Ulrich Gaißmayer und Schatzmeister Dietmar Galla für den Traditionsclub engagiert. In den 14 Abteilungen des Vereins wird Breiten-, aber auch Spitzensport auf hohem Niveau betrieben. Dazu kommen Sport- und Gesundheitsangebote in Kursform für alle Bürger, die sich nicht gleich an einen Verein binden wollen. Präventionsangebote wie Rückengymnastik und ähnliches werden derzeit in provisorischen Räumlichkeiten abgehalten. Der Tusem baut auf seinem Gelände am Fibelweg ein neues Sport- und Gesundheitszentrum. Der erste Spatenstich



TUSEM Essen

Handball Regionalligasaison 2005 / 2006

Obere Reihe von links: Benjamin Kalinowski, Felix Busjan, Mark Schmetz, Haldor Sigfusson, Dennis Tenberken **Mittlere Reihe von links:** Gerrit Weisberg (Team Arzt), Julia Sharnikau (Physio), Oliver Skopp (Betreuer), Igor Sharnikau, Mark Dragunski, Christopher Kalinowski, Sebastian Reiners, Ben Schütte, Daniel Kaiser, Ingo Stary, Uli Eikermann (Team Obmann), Ion Bondar (Trainer) **Untere Reihe von links:** Evars Klesniks, Helmut Tihanovs, Phillip Busjan, Wowo Tutschkin, Martin Wozniak, Marian Bondar **Nicht im Bild:** Sabine Sörries (Team Ärztin), Dr. Klaus Thiemer (Team Arzt), Nina Schütte (Physio)

erfolgte im Spätherbst 2005, noch 2006 soll das Zentrum eingeweiht werden.

Aushängeschild des Tussem waren über Jahrzehnte die Handballer. Sie wurden dreimal Deutscher Meister, dreimal Deutscher Pokalsieger und ebenfalls dreimal Europapokalsieger. Nach finanziellen Problemen und der damit verbundenen sportlichen Rückstufung wagten die Tussem-Handballer den kompletten Neuanfang.

Die Leichtathleten des Tussem waren lange Zeit eine Klasse für sich. So startete der Tussem nach dem Krieg seine Winterläufe, die noch immer im Januar ausgetragen werden. Vor allem im Marathon überzeugten die Sportler von der Marga-rethenhöhe. So wurde Tussem 1955 Deutscher Marathon-Mannschaftsmeister mit den Aktiven Günter Leifhelm, Werner Schnepf und August Blumensaat. Auch in anderen Disziplinen war der Tussem erfolgreich: Inge Schönewolf holte sich die Deutsche Meisterschaft im Weitsprung, Angelika Kröll wurde Deutsche Meisterin im Diskuswurf. Im Eishockey war der EHC Essen, aus dem die Moskitos Essen hervorgingen, erfolgreich. Ende der 1990er Jahre spielte man sogar in der Eishockey-Bundesliga. Nach finanziellen Krisen ging es in der Regionalliga weiter, doch die Moskitos schafften wieder den Sprung in die zweite Bundesliga.

NACHWUCHS WIRD GEFÖRDERT

An der Raumerstraße entstand Ende der 1960er Jahre die erste Essener Bezirkssportanlage. Auch für den sportlichen Nachwuchs wird einiges getan. Ex-Rot-Weiß-Profi Dirk Helmig bringt den jungen Kickern in seiner Fußballschule an der Raumerstraße Tricks und Kniffe im Umgang mit dem Ball bei, und gleich nebenan wird auf Rollen in der Skaterhalle trainiert.



DER BOSS LEBT WEITER IN DER ERINNERUNG

Eine Sportgröße, die ihre Heimat im Essener Westen hatte, werden die Fans nie vergessen: Helmut Rahn, den Boss, den Helden von Bern. Der Fußball-Nationalspieler, der mit seinem Ausgleichs- und Siegtreffer zum 3:2 gegen Ungarn im WM-Endspiel von 1954 für das „Wunder von Bern“ mitverantwortlich zeichnete, starb am 13. August 2003 im Alter von 73 Jahren in seinem Haus in Essen. Helmut Rahn, der gelernte Elektriker, hatte 1965 wegen einer Knieverletzung seine Karriere beendet und sich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen. Manchmal konnte man ihn allerdings in seiner Stammkneipe „Friesenstube“ an der Frohnhauser Straße antreffen. Rahn spielte Rechtsaußen und wurde 1951 vom damaligen Bundestrainer Sepp Herberger in die Nationalmannschaft berufen. Der Boss bestritt insgesamt 40 Länderspiele und erzielte dabei 21 Tore. Mit Rot-Weiß Essen, wohin er von den Sportfreunden Katernberg gewechselt war, gewann er 1953 den DFB-Pokal und wurde 1955 Deutscher Meister. Obwohl Rahn 1929 in Katernberg geboren worden war, galt er immer als Kind des Essener Westens, wo er auch bis zuletzt lebte und wo er nach dem Trauergottesdienst in der St.-Elisabeth-Kirche auf dem Margaretenfriedhof begraben wurde.



Schützenvereine im Essener Westen

46

GESELLIGKEIT IST TRUMPF

Eine besondere Rolle im Essener Westen spielt das Schützenleben. Die Schützenfeste gehören in den Stadtteilen zu den Höhepunkten im Jahreskalender, auch wenn die Vereine wie vielerorts um Nachwuchs kämpfen müssen. Ältester und mitgliederstärkster Schützenverein im Bezirk III ist der Bürgerschützenverein Altendorf. Er wurde bereits 1760 gegründet und hat heute gut 300 Mitglieder, die alle zwei Jahre mit vielen Gästen ihr Schützenfest mit Umzug rund um die Gesamtschule Bockmühle feiern.

Der Verein gliedert sich in fünf Kompanien, die Seniorenabteilungen Hubertus-, Sebastianus- und Tellkompanie, die Damenkompanie Diana und die Jugendgruppe Lützwow, die jeweils einmal im Monat ihren Schießabend ausrichten. Dass sich die Trainingsarbeit lohnt, beweisen die Altendorfer Schützen immer wieder bei den im Herbst stattfindenden Vereinsmeisterschaften. Die erfolgreichen Teilnehmer qualifizieren sich dann für Wettbewerbe auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene.

Neben den sportlichen Aktivitäten geht es den Schützen auch um Brauchtum und Geselligkeit. Alle zwei Jahre richten sie das traditionelle Stadt-, Kultur- und Schützenfest aus. Auf dem Programm stehen dann ein ökumenischer Gottesdienst zum

Auftakt, Totengedenken, Großer Zapfenstreich, Bürgerbälle, Umzug und das Vogelschießen, bei dem die Majestäten für die kommenden zwei Jahre ermittelt werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren Schützenvereine erst einmal verboten. Auch die Hubertuskompanie durfte sich erst 1951 wieder unter eigenem Namen versammeln.

FROHNHAUSER SCHÜTZEN SETZEN AUF TRADITION

Auf eine lange Geschichte kann auch der Bürgerschützenverein Frohnhausen zurückblicken. 1841 gegründet, hat er heute 165 Mitglieder, die Sport und Geselligkeit gleichermaßen pflegen. „Alle zwei Jahre feiern wir unser großes Schützenfest mit Zelt und Kirmes auf dem Frohnhauser Markt“, erklärt Geschäftsführer Volkhard Schwab. „Immer im Wechsel mit unserem Bruderverein aus Altendorf.“ Höhepunkt des Schützenfestes ist neben dem großen Festumzug mit zahlreichen Gastvereinen natürlich das Königs- und Kaiserschießen. Letzterer wird ausschließlich unter den Altmajestäten ausgeschlossen.

Jedes Jahr am letzten Samstag im Oktober feiern die Schützen das Hubertusfest, bisher immer im Pfarrsaal der Gemeinde St. Antonius. Um schon Kinder an das Vereinsleben heranzuführen, grün-



47

dete der Verein eine Bastelgruppe für Mädchen und Jungen ab drei Jahre. „Schießen dürfen ja erst Jugendliche ab zwölf Jahren“, erklärt Volkhard Schwab die Bemühungen um den Nachwuchs. Die Mitglieder der Schießsportabteilung sind im Bereich Breitensport aktiv, nehmen aber auch an Meisterschaften auf Kreis- und Bezirksebene teil. Trainiert wird dienstags und donnerstags auf dem Schießstand im Klubhaus von TuS Essen-West 81 an der Keplerstraße. Neben dem sportlichen Aspekt wird die Geselligkeit, auch bei kleineren Festen, großgeschrieben. Ebenso wichtig ist den Frohnhauser Schützen aber die Traditionspflege.

FEST IM JUGENDZENTRUM

Aktiv ist auch der Bürgerschützenverein Holsterhausen 1878, der nach der kriegsbedingten Zwangspause ab 1953 sein Vereinsleben wieder neu aufbaute. „Derzeit haben wir nur noch rund 80 Mitglieder“, berichtet der Vorsitzende Hans-Dieter Wilhelm. Trotzdem: Das alle zwei Jahre stattfindende Schützenfest mit großem Umzug, Fest und Königsschießen gehört in Holsterhausen zur guten Tradition. Während die Schützen früher ihr Zelt auf dem Hof der Keplerschule aufbauten, wird heute im großen Saal des Jugendzentrums an der Papestraße gefeiert. Dort ermitteln die Holsterhauser Bürgerschützen auch jeweils ihren neuen König, der auch schon mal eine Königin

sein kann. Wer dreimal die Königswürde erringt, wird automatisch Kaiser.

Die Mitglieder trainieren im Vereinsheim an der Kruppstraße, widmen sich aber auch der geselligen Seite des Vereinslebens mit Herbstfesten, Weihnachtsfeiern, Königsgeburtstagen und Meisterehrungen. Die Holsterhauser Schützen waren schon auf Kreis- und Bezirksebene erfolgreich und beteiligten sich sogar an Landesmeisterschaften. Über die Jugendabteilung, die derzeit nur acht Mitglieder hat, soll der Nachwuchs an den Schießsport herangeführt werden.

OHNE UNIFORMEN

Etwas anders sieht das Vereinsleben beim Bürgerschützenverein 1954 Margarethenhöhe aus. Hier ruht derzeit der Schießbetrieb, dafür wird die Geselligkeit aber großgeschrieben. 2004 feierte der am 28. November 1954 gegründete Verein sein 50-jähriges Bestehen. Hatte der Verein zur Gründungszeit noch 150 Mitglieder, sind es heute noch 38 Frauen und Männer unter der Führung des Vorsitzenden Harald Fiori, die die Schützentradi-tion auf der Margarethenhöhe hochhalten. Der Mitgliedereinbruch kam, als die Schützen 1968 auf Anregung des damaligen Vorsitzenden Uniformen und Ehrenzeichen abschafften. Viele Mitglieder wollten diese Entscheidung jedoch nicht mittragen und verließen den Verein.



Radwege

In Sachen Radfahren ist viel passiert in Essen. Der Stadtbezirk III hat zahlreiche Radwege zu bieten, die es zu erkunden gilt. Von fast jedem Punkt erreicht man sein Ziel auf dem Zweirad in nur wenigen Minuten. Hier sind nur einige wenige Beispiele:

Route 1A: Äußerst beliebt bei Joggern wie Radfahrern ist die Trasse vom Rüttenscheider Girardet-Haus durch Holsterhausen, durchs Mühlbachtal bis nach Frohnhausen. Genau genommen beginnt die Strecke bereits in Steele, gleich neben der Ruhr, und führt am Annental vorbei durch Rellinghausen bis nach Rüttenscheid. Am Girardet-Haus vorbei unterqueren wir die Rüttenscheider Straße und passieren die Grugahalle in Richtung Westen/Nordwesten. Dieser Radweg ist gerade wegen seiner Schlichtheit sehr beliebt. Schnurstracks und wie auf Schienen geht es voran, an der Orangerie und dem Hundertwasserhaus vorbei bis ins Mühlbachtal. Eine exzellente Aussicht bietet sich dem Radler, wenn er unter der Sommerburgbrücke durchfährt und die Margarethenhöhe streift. Nach der Wickenburgbrücke fahren wir am Betriebshof der Evag vorbei. Hier befinden wir uns bereits in Frohnhausen. Es geht weiterhin geradeaus, bis wir schließlich auf den Frohnhauser Weg stoßen. Hier haben wir die Wahl: Links geht es ab nach Mülheim an der Ruhr. Wir halten uns rechts und fahren nach Frohnhausen. Über die Dollendorfstraße geht es wieder Richtung Innenstadt. Vorher bietet sich jedoch die Möglichkeit, über die Dahl-

mannstraße und die Böhmerstraße in Richtung Altendorf zu fahren.

Route 1B: Wer seine Radtour in der Innenstadt beginnt und von dort aus in Richtung Frohnhausen fahren will, kann von der Hindenburgstraße in die Frohnhauser Straße, einbiegen. Der Frohnhauser Straße gilt es zu folgen, bis der ausgewiesene Radweg rechts in die Kerckhoffstraße abbiegt. Diese mündet nach mehreren hundert Metern an der Kreuzung zur Oncken- und Rüdeshheimer Straße in die Dollendorfstraße.

Von dort aus geht es, nachdem wir rechts in die Dahlmannstraße abbiegen, ganz leicht über Radwege über Altendorf in die Innenstadt zurück. Dazu fahren wir in die Böhmerstraße, folgen dieser, bis wir auf die Herbrüggenstraße stoßen. Hier biegen wir rechts ein, bis wir halbrechts in die Nöggerathstraße fahren. Von dieser biegen wir links auf den kleinen Parkplatz ab, der östlich der Einmündung Grunertstraße liegt. Über den Weg neben den Kleingärten gelangen wir zur Heinrich-Strunk-Straße, wir kreuzen die Hirtsieferstraße und befinden uns jetzt auf einer Fahrradstraße. Diese führt uns zunächst bis zur Körnerstraße. Hier biegen wir auf unserem Zweirad rechts ab und befinden uns schon bald auf der Sälzerstraße. An der Haedenkampstraße geht es rechts ab, bis wir nach wenigen hundert Metern wieder auf die Frohnhauser Straße stoßen, die uns geradewegs bis in die Innenstadt führt.

Route 2: Ein weiterer ausgewiesener Radweg führt den Essener vom Frohnhauser Genossenschaftsplatz bis zum Museum Folkwang. Über die Mommsenstraße gelangen wir auf die Frohnhauser Straße, in die wir rechts einbiegen. Nach einigen Metern verlassen wir diese und biegen rechts ab in die Breslauer Straße, die in die Keplerstraße übergeht. An der Menzelstraße in Holsterhausen biegen wir zunächst rechts ab, bevor es links in die Gemarkenstraße geht. Dieser folgen wir bis in die Kahrstraße, wo sich das Museum befindet.

Weitere Fahrradwege findet der interessierte Radler in der amtlichen Radfahrkarte der Stadt Essen. Aber auch fernab der offiziellen Radwege ist man auf dem Sattel schnell und einfach unterwegs. Das beweisen folgende Beispiele, die der Radroutenplaner auf WWW.RADROUTENPLANER.NRW.DE



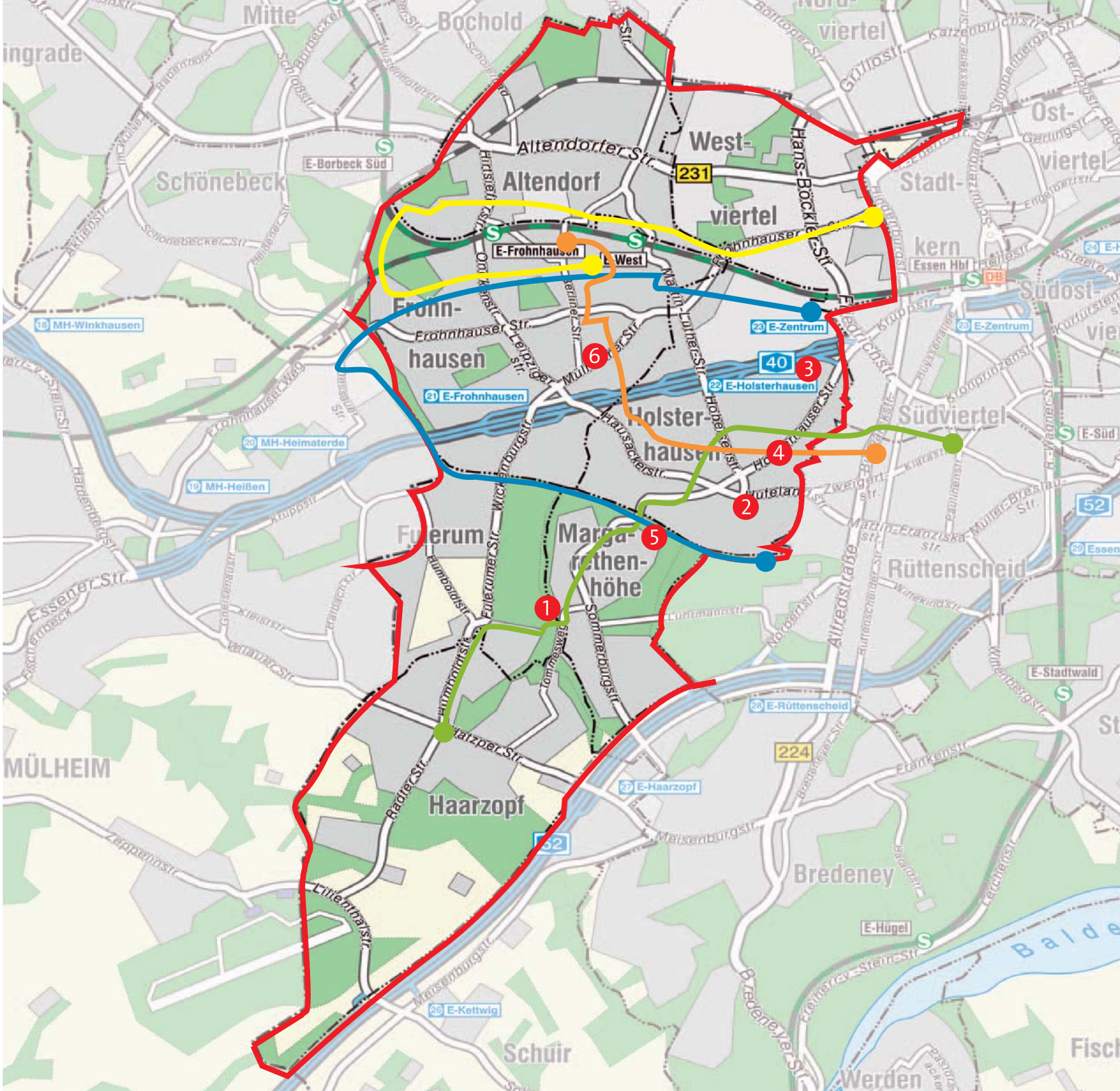
EMPFEHLT:

Route 3 führt uns zunächst vom Essener Hauptbahnhof bis zur Hatzper Straße in Haarzopf. Wir beginnen unsere Fahrt Richtung Süden an der Rellinghauser Straße, fahren an der RAG-Zentrale und dem RWE-Turm vorbei bis zum Isenbergplatz, über den wir zur Isenbergstraße abbiegen. Nach knapp 170 Metern geht es rechts ab in die Witteringstraße. Wir folgen dem Streckenverlauf,

der nach 740 Metern schon bald zunächst in die Kahrstraße und dann in die Gemarkenstraße übergeht. Über die Gemarkenstraße fahren wir in die Lenbachstraße, biegen schließlich links ab in die Kleine Lenbachstraße, machen einen kleinen Schlenker nach rechts auf die Kaulbachstraße, bevor wir direkt wieder links in die Pilotystraße abbiegen. Wir folgen der Straße, bis wir auf die Straße „Halbe Höhe“ stoßen, in die wir nach links hereinfahren. Von dieser biegen wir nach rechts auf die Holsterhauser Straße ab. Hier, an der Sommerburgbrücke, ist es nicht mehr weit bis nach Haarzopf. Über die Sommerburgstraße fahren wir in die Gartenstadt Margarethenhöhe, bis wir mit unserem Fahrrad rechts abbiegen in die Steile Straße. Von hier aus geht es links in den Lehnsgrund, dann rechts in die Straße Altenau, die im weiteren Verlauf für Autos gesperrt ist. Nach ca. 100 m an der Gabelung rechts abbiegen und nach kurzer, aber starker Steigung wieder rechts abbiegen, dann die Straße Stubertal kreuzend geradeaus in die ebenfalls für Autos gesperrte Oberscheidtstraße. An deren Ende links in die neue Fulerumer Straße abbiegen, die als Baustraße für den Radverkehr freigegeben ist. Nach knapp einem Kilometer sind wir am Ziel angekommen. Wir befinden uns in Haarzopf.

Der Allgemeine Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) und die Essener Fahrrad-Initiative (EFI) kämpfen zurzeit noch für die Umwandlung stillgelegter Bahntrassen in Radwege. Dies dürfte vor allem die Altendorfer Bürger freuen, denn die Initiative betrifft unter anderem die Verbindungsstrecke zwischen Altendorf und Bahnhof Borbeck. Diese verläuft parallel zur Wüstenhöfer Straße. Schon bald könnten hier Radler ihre Touren fahren.





Der Bezirk im Überblick

- 1 Halbachhammer
Seite 15
- 2 Universitätsklinikum
Seite 20
- 3 Jugendzentrum Papestraße
Seite 14
- 4 BMV
Seite 20
- 5 Margarethenhöhe
Seite 24
- 6 Apostelkirche (Frohnhausen)
Seite 12

- Rad - Route 1A (siehe Seite 49)
- Rad - Route 1B (siehe Seite 49)
- Rad - Route 2 (siehe Seite 50)
- Rad - Route 3 (siehe Seite 50)

100% INFORMIERT

advertising.de



Damit Sie nichts verpassen.
Die 102.2 Radio Essen Nachrichten – immer
um halb mit den wichtigsten Infos aus Essen.
102.2radioessen.de

102.2
radio essen

105.0

100% von hier. 100% die beste Musik.

Infos, Anreise, Tips

ALTENDORF

NAME:

Altes Dorf, bestehend aus Oberdorf und Unterdorf (gleich lautende Straßennamen gibt es noch heute). Vom Oberdorf aus, dem Ehrenzeller Hof, wird die Gemeinde aufgebaut und verwaltet.

ERSTMALS URKUNDLICH ERWÄHNT:

Im Jahr 966, als Kaiser Otto I. den Hof Ericsele (= Ehrenzell) dem Konvent des Stiftes Essen schenkte. Nach der Säkularisation gehörte Altendorf, wie das gesamte Drei-Bauerschaftsquartier mit Altendorf, Frohnhausen und Holsterhausen zur Munizipalität Borbeck. Von 1874 bis 1901 gab es die eigenständige Bürgermeisterei Altendorf, zu der auch Frohnhausen und Holsterhausen gehörten.

Eingemeindet seit: 1. August 1901

Einwohnerzahl: 20.765 (Stand: 31.12.2005)

Größe: 254,51 Hektar

KURZPROFIL:

Altendorf entwickelte sich nach der landwirtschaftlichen Phase in starker Abhängigkeit von den Krupp-Fabriken. Altendorf ist als Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf Bestandteil eines Landesprojektes. Neben dem hohen Migranten-Anteil prägen bürgerliche Familien das Bild.

CHARAKTER DES STADTTEILS:

In den Randgebieten Altendorfs findet man Kleingartenanlagen und Grüngürtel. Es gibt bürgerliche Wohngegenden, wie die Hirtsieferkolonie und den Bereich Nöggerathstraße, aber auch Arbeiterwohngegenden mit hohem Ausländeranteil, der sich inzwischen auch in der Geschäftsstruktur der Altendorfer Straße spiegelt.

SEHENSWÜRDIGKEITEN:

Architektonisch interessant sind die katholischen Kirchen St. Anna und St. Mariä Himmelfahrt sowie die evangelische Christuskirche. Sehenswert ist die Hirtsieferkolonie, die Gartenstadt-Charakter hat.

EINRICHTUNGEN:

Sporthallen in der Gesamtschule Bockmühle und an der Haedenkampstraße, Stadtteilbibliothek, kirchliche Büchereien, Treffpunkt Altendorf im städtischen Gebäude an der Kopernikusstraße 8.

SCHULEN:

Grundschulen: Bodelschwingschule, Schule an der Heinrich-Strunk-Straße, Hüttmannschule, Markscheideschule
Weiterführende Schulen: Gesamtschule Bockmühle, Erich-Brost-Berufskolleg (Abzweig)

ÖPNV:

Zentrale Haltestelle: Helenenstraße
Straßenbahnlinien: 101, 103, 105, 106, 109
Bus: 186
Nächste Bahnhöfe: Essen-West, Frohnhausen, Hauptbahnhof

FROHNHAUSEN

NAME:

Der Name Frohnhausen kommt von dem Begriff „fronen“. Die Frohnhauser gehörten früher zum Dreibauerschafts-quartier und bis 1901 zur Gemeinde Altendorf.

ERSTMALS URKUNDLICH ERWÄHNT:

Nachdem die planmäßige Siedlung Altendorf angelegt war.

Eingemeindet seit: 1. August 1901

Einwohnerzahl: 31.867

Größe: 362,39 Hektar

KURZPROFIL:

Frohnhausen wurde geprägt durch die Firma Krupp. Die Bevölkerung setzte sich bis in die 1970er Jahre überwiegend aus der Arbeiterschaft zusammen, die bei Krupp beschäftigt war. Inzwischen ist die Einwohnerstruktur heterogener. Die meisten Geschäfte gibt es an der Frohnhauser und Berliner Straße sowie in den angrenzenden Bereichen. Wichtiger Treffpunkt ist der Frohnhauser Markt an der Mülheimer Straße mit dem angrenzenden Westpark.

CHARAKTER DES STADTTEILS:

Es gibt überwiegend Genossenschaftswohnungen in Mehrfamilienhäusern. Der Erholung dienen große Parks wie der West-, der Gervinus-, der Riehl- und der Alfredspark, die für die Arbeiterschaft Krupps angelegt wurden.

EINRICHTUNGEN:

Sportstätte Raumerstraße mit Freigelände und Halle

SCHULEN:

Grundschulen: Berliner Schule, Cosmas-und-Damian-Schule, Herderschule, Elisabeth-Schule, Gervinusschule
Sonderschulen: Nelly-Neumann-Schule für Erziehungshilfe, Theodor-Fliegener-Schule für Lernbehinderte
Weiterführende Schulen: Realschule Essen-West, Bertha-Krupp-Realschule, Berufskolleg West, Rheinisch-Westfälisches Berufskolleg für Hörgeschädigte

ÖPNV:

Zentrale Haltestellen: Alfred-Krupp-Schule, Gervinusplatz
Straßenbahnlinien: 106, 109, U 18
Bus: CE 45, CE 47
S-Bahn: S1, S3, S9
Nächste Bahnhöfe: Essen-West, Frohnhausen

FULERUM

NAME:

Der abgeleitete Name bedeutet so viel wie „an den Faulsümpfen“.

ERSTMALS URKUNDLICH ERWÄHNT:

Im 11. Jahrhundert als Schenkung des Grafen Berg an das Kloster Werden. Im 15. Jahrhundert sind in der Gemarkung Fulerum 13 Feuerstellen registriert. Die Gemarkung Fulerum war in ihrer Geschichte verwaltungsmäßig aufgeteilt in Mülheim (Heißen), Dreibauerschafts-quartier (Holsterhausen) und Haarzopf.

Eingemeindet seit: 1. April 1910

Einwohnerzahl: 3.327

Größe: 157,07 Hektar

KURZPROFIL:

Die Wohnsiedlung war ursprünglich für Beschäftigte der Firma Krupp angelegt worden. Sie besitzt einen eigenen architektonischen Charakter. Im Westen wurde die Siedlung durch Mehrfamilienhäuser ergänzt.

CHARAKTER DES STADTTEILS:

Heterogene Bevölkerungsstruktur

ÖPNV:

Zentrale Haltestelle: Südwest-Friedhof
Bus: CE 47
Nächste Bahnhöfe: Essen-West, Hauptbahnhof

HAARZOPF

NAME:

In der Schenkungsurkunde von 1215 kommt die älteste Form des Namens, Hartzappe, vor. Das Grundwort „Appe“ – eigentlich „Apa“ – bezeichnet ein fließendes Gewässer. Für das Bestimmungswort „Hartz“ gibt es verschiedene Erklärungen. Vermutlich leitet es sich von „Hirsch“ ab, was die Bedeutung „Hirschbach“ nahe legt. Der Name hat sich kontinuierlich verändert. Im Jahr 1582 erscheint erstmals die Schreibweise „Hartzbeek“ (beek = Bach), daraus wurde „Harzper“ und schließlich „Hatzper“.

ERSTMALS URKUNDLICH ERWÄHNT:

1215 als Schenkung des Grafen Berg an das Kloster Werden

Eingemeindet seit: 1. April 1915

Einwohnerzahl: 6.762

Größe: 435,23 Hektar

KURZPROFIL:

Haarzopf war zuerst rein landwirtschaftlich geprägt. Inzwischen ist es eine bevorzugte Wohnlage mit vielen Ein- und Zweifamilienhäusern, durchzogen von Grüngürteln und gesäumt von Erholungsgebieten.

CHARAKTER DES STADTTEILS:

Überwiegend bürgerliche Bevölkerung, kleine Wohneinheiten

SCHULEN:

Grundschulen: Schule an der Raadter Straße, Hatzperstraße

ÖPNV:

Zentrale Haltestelle: Erbach
Bus: CE 45, CE 47, 136, 194
Nächster Bahnhof: Hauptbahnhof, Essen-West, Werden, Kettwig

HOLSTERHAUSEN

NAME:

Der Name kommt von der Beschreibung „die am Holze (Walde) ihre Häuser hatten“, da die Buschkante bis an die Lenbachstraße reichte. Holsterhausen gehörte zum Dreibauerschafts-quartier und ab 1874 zur Bürgermeisterei Altendorf.

ERSTMALS URKUNDLICH ERWÄHNT:

Nachdem die planmäßige Siedlung Altendorf angelegt war.

Eingemeindet seit: 1. August 1901

Einwohnerzahl: 25.040

Größe: 296,87 Hektar

KURZPROFIL:

Holsterhausen ist ein reines Wohngebiet und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg das größte zusammenhängende Wiederaufbaugelände Westdeutschlands. Das Mühlbachtal grenzt als Erholungsgebiet an.

CHARAKTER DES STADTTEILS:

Gemischte Bevölkerung (Angestellte, Arbeiter, Selbstständige), überwiegend Mehrfamilienhäuser, in den Randgebieten Einfamilienhäuser und Grüngürtel.

EINRICHTUNGEN:

Jugendzentrum Papestraße, Nachmittagsmarkt am Donnerstag auf der Gemarkenstraße, Universitätsklinikum

SCHULEN:

Grundschulen: Diergardtschule, Cranachschule, Planckschule, Bardelebenschule

Weiterführende Schulen: Alfred-Krupp-Schule (Gymnasium), Gesamtschule Holsterhausen, Berufskolleg Holsterhausen

ÖPNV:

Zentrale Haltestellen: Gemarkenplatz, Rubensstraße, Hobeisenstraße

Straßenbahnlinien: 106, U 17, U 18

Nächste Bahnhöfe:

Hauptbahnhof, Essen-West

MARGARETHENHÖHE**NAME:**

Benannt nach der Stifterin und Gründerin Margarethe Krupp

ERSTMALS URKUNDLICH ERWÄHNT:

Gegründet 1906 als private Stiftung Margarethe Krupps

EINGEMEINDET SEIT:

Ursprünglich gehörte die Margarethenhöhe gemarkungsmäßig zu Rüttenscheid (Rüttenscheid wurde 1905 eingemeindet). Da die ersten Häuser auf der Margarethenhöhe 1910 fertig gestellt wurden, gehörten die Bewohner sofort zu Essen.

Einwohnerzahl: 7.529

Größe: 147,08 Hektar

KURZPROFIL:

Als interessante Siedlung der industriellen Gründerzeit ist die Margarethenhöhe weit über die Grenzen Essens hinaus bekannt und zieht viele Besucher an. Typisch sind die kleinen Wohneinheiten mit eigenem Garten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die „alte“ Margarethenhöhe ergänzt durch Mehrfamilienhäuser auf separatem Gelände.

CHARAKTER DES STADTTEILS:

Der Stadtteil hat bürgerlichen Charakter, das Gelände ist umgeben von Wäldern und Grünanlagen. Besonderes architektonisches Juwel ist der Markt (Markttage sind Mittwoch und Samstag). Große Teile der Margarethenhöhe stehen unter Denkmalschutz.

EINRICHTUNGEN:

Sporthalle Margarethenhöhe

SCHULE:

Grundschule an der Waldlehne

ÖPNV:

Zentrale Haltestelle: Laubenweg

Straßenbahnlinie: U 17

Bus: 142, 169

Nächster Bahnhof:

Hauptbahnhof

Veranstaltungen

GANZJÄHRIG:

Führungen über die Margarethenhöhe nach Vereinbarung

Veranstalter: Bürgerschaft Margarethenhöhe

Infos: Telefon 0201/71 24 55 oder 0201/71 28 40

JANUAR:

Altendorfer Konzert nach Weihnachten

Veranstaltungsort: ev. Christuskirche,

Röntgenstraße 14

Veranstalter: Kulturelle Arbeitsgemeinschaft

im Bürgerverein Altendorf

Infos: Telefon 0201/62 33 28

JANUAR:

Neujahrsempfang „Altendorfer Bürgertreff“

Veranstaltungsort: Gesamtschule Bockmühle,

Ohmstraße 32

Veranstalter: Bürgerschützenverein Altendorf 1760

Infos: Telefon 0201/62 19 21,

Internet: www.bsv-essen-altendorf.de

JANUAR:

Dritte Januar-Woche: **ökumenische Andachten**

innerhalb der Gebetswoche für die Einheit der

Christen, montags bis freitags, 19.15 Uhr

Veranstalter: ev. Lutherkirchengemeinde

Infos: Telefon 0201/62 33 28

FEBRUAR:

Große Karnevalsitzung der KAB St. Anna mit den

Altendorfer Buben Auftakt einer Reihe von Sozial-

veranstaltungen in Altenheimen, Seniorenkreisen

und Altenstuben

Infos: Telefon 0201/62 75 29

APRIL/MAI:

Altendorfer Maibaumfest

Veranstaltungsort: Siemensplatz

Veranstalter: Bürgerschützenverein Altendorf 1760

Infos: Telefon 0201/62 19 21,

Internet: www.bsv-essen-altendorf.de

ANFANG MAI:

Stadtteilfest Frohnhauser Mai

Veranstaltungsort: Gervinusstraße und

Gervinuspark

Veranstalter: Werbering Frohnhausen

Infos: Telefon 0201/74 35 46

JUNI:

Woche vor Pfingsten: **ökumenische Woche** mit

Kurzandachten, montags bis freitags, 19.15 Uhr

Veranstalter: ev. Lutherkirchengemeinde

Infos: Telefon 0201/62 33 28

JULI

Stadtteil-, Kultur- und Schützenfest

Veranstaltungsort: Aula und Gelände der Gesamt-

schule Bockmühle, Ohmstraße 32

Veranstalter: Bürgerschützenverein Altendorf 1760

Infos: Telefon 0201/62 19 21,

Internet: www.bsv-essen-altendorf.de

AUGUST

Pfarrfest St. Mariä Empfängnis

Veranstaltungsort: rund um die Kirche an der

Gemarkenstraße

Veranstalter: kath. Gemeinde St. Mariä Empfängnis

Infos: Telefon 0201/73 25 53

Gemeindefest

Veranstaltungsort: Gemeindezentrum,

Ohmstraße 9

Veranstalter: ev. Gemeinde Altendorf

Infos: Telefon 0201/870 06-0

Holsterhauser Chorfestival

Veranstaltungsort: Gesamtschule Holsterhausen,
Böcklinstraße 27
Veranstalter: Holsterhauser Bürgerbund
Infos: Telefon 0201/73 70 95

26. AUGUST 2006, 11 BIS 16 UHR:**Kinder- und Seniorenfest**

Veranstaltungsort: Spielplatz am Otto-Hue-Haus,
Barthel-Bruyn-Straße 46
Veranstalter: Holsterhauser Bürgerbund
Infos: Telefon 0201/73 70 95

26. AUGUST BIS 3. SEPTEMBER 2006:**Aktionen und Feste zum 100-jährigen Bestehen der Margarethenhöhe**

Veranstaltungsort: Kleiner Markt und die gesamte Margarethenhöhe
Veranstalter: Margarethe-Krupp-Stiftung
Infos: Telefon 0201/871 08-0

26./27. AUGUST 2006:**Gemeindefest Fulerum**

Veranstaltungsort: ev. Gemeindezentrum,
Humboldtstraße 167
Veranstalter: ev. Gemeinde Haarzopf
Infos: Telefon 0201/710 14 84

28. AUGUST BIS 1. SEPTEMBER 2006:**Talkandachten zum 50-jährigen Bestehen der Ev. Gemeinde Margarethenhöhe**

Veranstaltungsort: Gustav-Adolf-Haus, Steile
Straße 60a
Veranstalter: ev. Gemeinde Margarethenhöhe
Infos: Telefon 0201/71 53 15

31. AUGUST 2006:

Einweihung Metzendorf-Denkmal mit Chorgesang
Veranstaltungsort:

Metzendorfstraße/Laubenweg,
Hülsmannshof, Lehnsgrund 14a
Veranstalter: Bürgerschaft Margarethenhöhe
Infos: Telefon 0201/71 73 44

SOMMERSAISON:

3. September 2006, 1. Oktober 2006, jeweils ab 11
Uhr (weitere Termine nach Vereinbarung):
**Öffentliche Führungen über die Margarethen-
höhe** unter architektonischen und sozialge-
schichtlichen Gesichtspunkten
Veranstaltungsort:
Treffpunkt: Brückenkopf, Margarethenhöhe
Veranstalter: Ruhrländmuseum
Infos: Telefon 0201/88-45 200

SOMMERSAISON:

3. September 2006, 1. Oktober 2006, jeweils 14 bis
17 Uhr: **öffentliche Schmiedevorfürungen**
Veranstaltungsort: Industriedenkmal
Halbachhammer, Nachtigallental
Veranstalter: Ruhrländmuseum in Kooperation
mit der Margarethe-Krupp-Stiftung, der Bürger-
schaft Margarethenhöhe und dem Verein „Idee“
Infos: Telefon 0201/88-45 200

SEPTEMBER**1. SEPTEMBER 2006:**

80 Jahre Tusem, **Tag der offenen Tür**
Veranstaltungsort: Sportplatz am Fibelweg und
Hof der Schule an der Waldlehne
Veranstalter: Tusem
Infos: Telefon 0201/71 45 32

2./3. SEPTEMBER 2006:**Pfarrfest St. Elisabeth**

Veranstaltungsort: rund um die Kirche an der
Frohnhauser Straße 400

Veranstalter: kath. Gemeinde St. Elisabeth
Infos: Telefon 0201/76 34 33

ZWEITER SAMSTAG IM SEPTEMBER:

9. September 2006, 11 bis 24 Uhr:
Stadtteilstfest Bunter Herbst Holsterhausen
Veranstaltungsort: Gemarkenstraße, zwischen
Gemarkenplatz und Rubensstraße
Veranstalter: Bunter Herbst Holsterhausen
Infos: Telefon 0201/73 15 89

19. SEPTEMBER 2006, 19.30 UHR:

Vortrag „Holsterhausen und sein Klinikum“ von
Prof. Helmut Wiedemayer vom Klinikum Essen
Veranstaltungsort: Gesamtschule Holsterhausen,
Böcklinstraße 27
Veranstalter: Bürgerbund Holsterhausen
Infos: Telefon 0201/73 70 95

OKTOBER**8. OKTOBER 2006, 13 BIS 18 UHR:****Verkaufsoffener Sonntag**

Veranstaltungsort: Frohnhauser Geschäfte
Veranstalter: Frohnhauser Werbering
Infos: Telefon 0201/74 35 46

8. OKTOBER 2006:**Konzert zum Jubiläum der Schuke-Orgel**

Veranstaltungsort: ev. Christuskirche,
Röntgenstraße 14
Veranstalter: ev. Lutherkirchengemeinde
Infos: Telefon 0201/62 33 28

22. OKTOBER 2006, 11 UHR:

Festmesse zum 70-jährigen Bestehen von St. Cle-
mens Maria Hofbauer
Veranstaltungsort: Kirche
St. Clemens Maria Hofbauer, Hirtsieferstraße 13
Veranstalter: kath. Gemeinde St. Clemens Maria

Hofbauer
Infos: Telefon 0201/62 01 80, E-Mail: St.Clemens-
Maria-Hofbauer.Essen@bistum-essen.de

24. OKTOBER 2006, 19.30 UHR:

„**Kindes Land**“, Texte zur Kriegs- und Nachkriegs-
zeit mit Margarethe Federkeil-Gaitzsch
Veranstaltungsort: Gesamtschule Holsterhausen,
Böcklinstraße 27
Veranstalter: Bürgerbund Holsterhausen
Infos: Telefon 0201/73 70 95

NOVEMBER**3. NOVEMBER 2006, 18 BIS 20 UHR:****Martinszug**

Veranstaltungsort: Start: Schule an der Raadter
Straße, Ende: Hatzperschule
Veranstalter: Bürgerverein Haarzopf-Fulerum
Infos: Telefon 0201/71 46 46

4. NOVEMBER 2006, 19.30 UHR:**Hubertusfest**

Veranstaltungsort: Aula der Gesamtschule
Bockmühle, Ohmstraße 32
Veranstalter: Bürgerschützenverein Altendorf 1760
Infos: Telefon 0201/62 19 21,
Internet: www.bsv-essen-altendorf.de

4./5. NOVEMBER 2006:**Buchausstellung**

Veranstaltungsort: Pfarrzentrum St. Elisabeth,
Dollendorfstraße 51, Veranstalter: kath. Gemeinde
St. Elisabeth, Infos: Telefon 0201/76 34 33

5. NOVEMBER 2006:

Abschlag mit Kulturprogramm zum Ende der
Schmiedesaison
Veranstaltungsort: Industrie-
denkmal Halbachhammer, Nachtigallental

Veranstalter: Ruhrlandmuseum in Kooperation mit der Margarethe-Krupp-Stiftung, der Bürger-schaft Margarethenhöhe und dem Verein „Idee“
Infos: Telefon 0201/88-45 200

9. NOVEMBER 2006:

Martinszug, Beginn mit einem Martinsspiel in der Kirche St. Elisabeth, danach Laternenumzug durch die Straßen der Gemeinde zur Elisabeth-Schule, auf Schulhof Martinsfeuer und geselliges Beisammensein
Veranstaltungsorte: kath. Kirche St. Elisabeth, Frohnhauser Straße 400, Elisabeth-Schule, Hamburger Straße 4
Infos: Telefon 0201/76 34 33

18./19. NOVEMBER 2006:

Bastelausstellung

Veranstaltungsort: Pfarrzentrum St. Elisabeth, Dollendorfstraße 51
Veranstalter: kath. Gemeinde St. Elisabeth
Infos: Telefon 0201/76 34 33

19. NOVEMBER 2006:

Veranstaltung zum Volkstrauertag

Veranstaltungsort: Ehrenmal Haarzopf
Veranstalter: Bürgerverein Haarzopf-Fulerum
Infos: Telefon 0201/71 46 46

21. NOVEMBER 2006, 17.30 UHR:

Märchen für alte und ganz junge Holsterhauser

Veranstaltungsort: Gesamtschule Holsterhausen, Böcklinstraße 27
Veranstalter: Bürgerbund Holsterhausen
Infos: Telefon 0201/73 70 95

24. NOVEMBER 2006, 19 UHR:

Ökumenischer Gottesdienst zum Karnevalsauftakt unter Beteiligung des Stadtprinzenpaares und der Essener Gesellschaften

Veranstaltungsort: kath. Kirche St. Mariä Himmelfahrt, Helenenstraße
Veranstalter: KAB St. Anna, Altendorfer Buben
Infos: Telefon 0201/62 75 29

SAMSTAG VOR DEM 1. ADVENT:

Adventsmarkt

Veranstaltungsort: ev. Gemeindezentrum, Ohmstraße 9
Veranstalter: ev. Lutherkirchengemeinde
Infos: Telefon 0201/62 33 28

DEZEMBER

3. DEZEMBER 2006:

Weihnachtsmarkt auf der Margarethenhöhe

Veranstaltungsort: Kleiner Markt
Veranstalter: Bürgerschaft Margarethenhöhe
Infos: Telefon 0201/71 73 44

3. DEZEMBER 2006, 11 BIS 18 UHR:

Nikolausmarkt Altendorf

Veranstaltungsort: Parkplatz Grieperstraße/Ecke Altendorfer Straße
Veranstalter: Altendorfer Werbering, Initiative Altendorf, Bürgerverein Altendorf
Infos: Telefon 0201/64 63 250 oder 0173/855 18 90

9. DEZEMBER 2006, 11 BIS 18 UHR:

Nikolausmarkt

Veranstaltungsort: Gervinusplatz
Veranstalter: Frohnhauser Werbering
Infos: Telefon 0201/74 35 46

9. DEZEMBER 2006, 15 BIS 17 UHR:

Nikolausfeier für Kinder und Senioren

Veranstaltungsort: Aula der Gesamtschule Bockmühle, Ohmstraße 32
Veranstalter: Bürgerschützenverein Altendorf 1760

Infos: Telefon 0201/62 19 21,
Internet: www.bsv-essen-altendorf.de

10. DEZEMBER 2006, 11 BIS 18 UHR:

Weihnachtsmarkt

Veranstaltungsort: Parkplatz Edeka, Straße Auf'm Dörnchen
Veranstalter: Bürgerverein Haarzopf-Fulerum
Infos: Telefon 0201/71 46 46

17. DEZEMBER 2006, 17 UHR:

Weihnachtsoratorium mit dem Essener Bachchor

Veranstaltungsort: ev. Erlöserkirche, Goethestraße/Friedrichstraße
Veranstalter: ev. Erlöserkirchengemeinde
Infos: Telefon 0201/78 72 32

17. DEZEMBER 2006:

Kurrende-Singen

Veranstaltungsort: Straßen der Margarethenhöhe
Veranstalter: kath. Gemeinde Zur Heiligen Familie
Infos: Telefon 0201/710 14 02

17. DEZEMBER 2006, 18 UHR:

Adventskonzert der Haarzopfer Chöre,

Krönungsmesse von Mozart

Veranstaltungsort: ev. Kirche, Raadter Straße 79a
Veranstalter: ev. Gemeinde Haarzopf
Infos: Telefon 0201/710 14 84



Entdecken Sie

13.08.2006, 10-18 UHR

... UNSEREN GARTEN- UND GENUSS MARKT

Schwelgen Sie in der großen Auswahl kleiner Köstlichkeiten, ergründen Sie die Geheimnisse des Gartens und genießen Sie die ganz besonders gute Unterhaltung für große und kleine Leute. Auch für Motorfans wird's spannend: es gibt BMW-Motorräder und aktuelle Volvo-Modelle zu entdecken.

_Mintrops Land Hotel, Schwarzensteinweg 81, 45289 Essen-Burgaltendorf,
Telefon _0201/57171-0, Fax _0201/57171-47 und dem _Restaurant MUMM
_www.hotel-mintrop.de

mmHotels
Landleben oder Stadtleben, www.mm-hotels.de